



Rolando PUJOL

HURRIKAN WILMA

Angehörige des Innenministeriums retten Menschen an der Ecke der Straßen Línea und Paseo aus dem Hochwasser, ca. 300 Meter von der Küste entfernt

Das Meer überflutete große Teile von Havanna

• Mehr als 600.000 Evakuierte im ganzen Land; 120.000 in der Hauptstadt, wo viele Familien alles verloren • Die Opfer erhalten kostenlos Hilfe und Nahrungsmittel

**40
Jahre**
Granma

SEITE 16

Rede von Präsident Fidel Castro zur
Gründung der Ärztegruppe "Henry Reeve"
zum Einsatz in Situationen von
Naturkatastrophen und schweren Epidemien

SEITEN 8 UND 9

**Kuba erobert den
25. Weltmeistertitel
im Baseball**

SEITE 10

Chávez ruft zur
Neugründung der
UNO außerhalb
der USA auf

SEITE 14

Granma
INTERNACIONAL

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granmai.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino

INFORMATIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez

LEITER DER REDAKTION
Joaquín Oramas Roque

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS

Layout
Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Annie Massaga
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Miguel Angel Alvarez
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 888-6265

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien
Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feijo, 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada
ANPO
P.O.Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentina
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel: (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET
http://www.granma.cu

ISSN 0864-4624



Kabinen der
Simultandolmetscher
bei den Nürnberger
Prozessen

60 Jahre Simultandolmetschen

MIGUEL ANGEL ALVAREZ

• IM Grab von Pharao Horemheb wurde ein Bild gefunden, das auf das Jahr 1350 v. Chr. zurückgeht. Darauf ist die Gestalt eines Dolmetschers abgebildet, der dem König die Worte eines fremdländischen Botschafters übersetzt. Das ist vielleicht der erste Nachweis für die Existenz von Dolmetschern oder Übersetzern.

Im alten Ägypten waren Dolmetscher hochgeachtete Persönlichkeiten. Viele besaßen sogar den Titel eines Höheren Dolmetschers oder Soters (Retters).

Während der Eroberung der Neuen Welt ab 1492 mußten sich die spanischen Eroberer zur Verständigung der *indios*, der Ureinwohner bedienen. Sie schickten sogar einige zum Studium der kastilischen Sprache nach Spanien. In trauriger Erinnerung ist die Rolle der aztekischen Prinzessin Malinche, die Cortés zur Seite stand und sich somit am Mord an Moctezuma mitschuldig machte.

Im Altertum waren die gebräuchlichsten Sprachen Aramäisch, Latein und Arabisch. Mit der Unterzeichnung des Westfälischen Friedens 1648 wurde Französisch bis zum Ende des Ersten Weltkriegs die Sprache der Diplomaten, obwohl die Vereinigten Staaten schon seit dem 19. Jahrhundert ihren wirtschaftlichen Aufstieg verstärkten und damit auch den Siegeszug des Englischen.

In den Friedensverhandlungen von 1919 in Saint Germain wurde zum ersten Mal offiziell konsekutiv gedolmetscht. Aber die Sitzungen dehnten sich unendlich lang aus, so daß Sondersitzungen einberufen wurden, auf denen zuerst der Redner sprach. Der Dolmetscher hatte die Rede anschließend ganz oder teilweise in der Fremdsprache zu wiederholen. Eine andere Methode war das Verlesen der vorher übersetzten Rede. Die anschließenden Debatten übersetzten Konsekutivdolmetscher.

Kuba treibt die technologische Entwicklung der Kommunikationen voran

• KUBA installierte jetzt zum ersten Mal die moderne Wi-Fi-Technologie, mit der die Kommunikationsmöglichkeiten für Touristen und Geschäftsleute, die sich vorübergehend im Land aufhalten, erleichtert werden, geht aus Fachquellen in Havanna hervor.

Das Unternehmen Telecomunicaciones de Cuba S.A. (ETECSA) stellte diese moderne Wireless Fidelity Technik (Wi-Fi) den Kunden des Hotels Panorama zur Verfügung,

um ihnen aus der Empfangshalle, der Piano Bar, dem Executive Club und den Versammlungsräumen den Zugang zum Internet zu ermöglichen.

Diese Modalität einer drahtlosen Verbindung zur Datenübermittlung zwischen Geräten innerhalb des gleichen Deckungsbereiches (innerhalb oder außerhalb) bedeutet ein Fortschritt in der Entwicklung neuer Informationstechnologien in Kuba.

Die immer häufiger und komplizierter werdenden internationalen Kongresse und Treffen verlangten offensichtlich nach einer flexibleren Methode.

1927 legten die US-Amerikaner Edward File-ne, Gordon Finlay und Thomas Watson von IBM bei einem internationalen Treffen Mikrophonleitungen. Damit konnte erstmalig, wenn auch nicht offiziell, simultan gedolmetscht werden. Das konsekutive Dolmetschen verlor allmählich an Bedeutung und blieb als die Technik bestehen, mit der man sich bei Geschäftsverhandlungen und Gesprächen auf hoher Ebene verständigte.

Das von IBM eingeführte System wurde auch auf der Internationalen Konferenz der Arbeit 1927 und dem Physiologiekongreß in Leningrad 1935 benutzt.

Aber endgültig festigte sich das Simultandolmetschen bei den Nürnberger Prozessen gegen die NS-Kriegsverbrecher, die sich von November 1945 bis Oktober 1946 hingen.

Die Organisation des simultanen Dolmetschens und Übersetzungsdienstes in den vier offiziellen Sprachen (Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch) war Aufgabe von Oberst Leon Dorstet, der bis dahin der persönliche Dolmetscher von Präsident Eisenhower war. Eine harte Arbeit, aber auch ein glatter Erfolg, obwohl es eine neue Erfahrung war.

Aus dem Buch *Nürnberger Epilog* von Arkadi Poltorak, einem sowjetischen Schriftsteller und Assistent des Oberstaatsanwalts der UdSSR während der Prozesse, geht hervor, daß insgesamt 403 Verhandlungen stattfanden, die voll und ganz in den vier Sprachen übersetzt werden mußten, 16.000 Seiten Akten und mehr als 5.000 Dokumente mußten geprüft werden, mehr als 300 Zeugen sagten aus und mehr als 200 Tonnen Papier wurden verbraucht.

Dank des Erfolges interessierte sich die UNO

für diese neue Übersetzungstechnik, die sich nach einigen Schwierigkeiten durchsetzen konnte.

IN KUBA: DOLMETSCH- UND ÜBERSETZUNGSDIENST IN 19 SPRACHEN

Die 1966 in Havanna tagende Tricontinental-Konferenz war in Kuba der Beginn des Konferenzdolmetschens als Beruf und die Gründung eines Büros, das diesen Service anbot.

Auf Vorschlag des Ministerrates wurde am 23. Oktober 1973 der Dolmetsch- und Übersetzungsservice (ESTI) beim Staatsrat mit dem Ziel geschaffen, die Übersetzungsarbeit in Fremdsprachen zu übernehmen und zu organisieren.

Die grundlegende Funktion des ESTI ist es, diesen Dienst in 19 Sprachen anzubieten.

Seine letzte Anforderung an das ESTI war es, den Übersetzungs- und Dolmetscherdienst der Weltfestspiele der Jugend und Studenten, vom 7. bis 15. August 2005, in Venezuela in fünf Sprachen zu organisieren.

Mit der Entwicklung neuer Technologien wie dem Internet vollziehen sich spektakuläre Veränderungen, die der Übersetzungsarbeit neue Perspektiven öffnen. Zum Beispiel stehen den Dolmetschern und Übersetzern bei bestimmten Veranstaltungen elektronische Übersetzer, Datenbanken und Fachwörterbücher zur Verfügung, die sie schnell befragen können, so daß sie auch über große Entfernungen dolmetschen können. Aber wir dürfen dabei nie vergessen, daß eine bloße Entschlüsselung und Worttechnik nicht ausreicht. Hauptfaktor ist und bleibt der Mensch, der nicht nur Sprach- und Fachkenntnisse, sondern auch eine Allgemeinbildung besitzt, die es ihm gestattet, die Herausforderungen dieses Berufs zu meistern. •

Vorteile des Wi-Fi-Systems sind der mögliche Zugang zum Netz sowie sein einfacher Auf- und Abbau, was für Tagungen und Kongresse geradezu ideal ist.

Ist das Wi-Fi zunächst vor allem in den Hotels vorgesehen, so plant das kubanische Telekommunikationsunternehmen doch auch einen qualitativen Sprung in anderen Fernmeldesektoren wie zum Beispiel im Fall der Handys.

Der Vizepräsident des Unterneh-

mens, Massimo Degano, äußerte, Ziel sei es, bessere Verbindungsmöglichkeiten zu entwickeln, bei denen weniger Telefonkabel benutzt werden und die den Zugang zum Internet über das Elektronetz gestatten.

ETECSA bemühe sich, so Vizepräsident Degano bei der Vorstellung und Inbetriebnahme der neuen Technik, in Kuba Spitzentechnologie zu installieren. (Prensa Latina) •

AUSSENMINISTER INDIENS BESUCHT KUBA

Erdöl, Informatik und Biotechnologie im Zentrum der Zusammenarbeit

- Indische Unternehmen werden Erdölsuche in kubanischen Zonen des Golfs von Mexiko durchführen
- Einrichtung von Qualifikationszentrum für Informatik auf der Insel
- Kultur- und Sportverträge

MIREYA CASTAÑEDA
- Granma Internacional

• DER indische Außenminister Rao Inderjit Singh erklärte, obwohl die bei seinem Besuch in Havanna behandelten Gebiete der Zusammenarbeit sehr vielfältig waren seien sie nicht wichtiger als die historischen Beziehungen zwischen Indien und Kuba.

Er betonte auf einer Pressekonferenz kurz vor seinem Rückflug, daß die engen Verbindungen zwischen beiden Ländern begannen, als der damalige Premier von Indien, Jawaharlal Nehru, der erste war, der 1959 nach Harlem ging, um Präsident Fidel Castro zu begrüßen. "Heute sind die Beziehungen genau so stark wie damals."

Einleitend erklärte er, sehr beeindruckt von den kubanischen Erfolgen in der Medizin, der Biotechnologie und der pharmazeutischen Industrie zu sein, drei Aspekte, die bei seinem Aufenthalt auf Einladung des kubanischen Außenministers hier behandelt wurden.

Indische Unternehmen, sowohl private als auch staatliche, seien an Gebieten wie dem Bergbau, der Informationstechnologie und der pharmazeutischen Produktion interessiert, äußerte er und präzisierte, Kuba sei ebenfalls daran interessiert, seine Erfolge in Biotechnologie zu teilen. "Zu zwei indischen Unternehmen hat bereits der Technologietransfer stattgefunden."

Besondere Beachtung des indischen Gastes fanden die Fortschritte in der Medizin und der Einsatz von kubanischen



Rao I. Singh ist zufrieden mit seinem ersten Besuch in Havanna

Ärzten in Venezuela und anderen Ländern. Er betonte, "das Angebot des kubanischen Präsidenten, den Vereinigten Staaten 1.100 Ärzte als Hilfe im Desaster von New Orleans anzubieten, war eine große menschliche Geste."

Als eins der Resultate seines Besuches bezeichnete der hohe indische Regierungsvertreter das Angebot an Kuba eine Fortbildungszentrum auf dem Gebiet der Informatik einzurichten. In einem Zeitraum von zwei Jahren werden

indische Lehrer kubanische Lehrer und Schüler aus- und weiterbilden.

Besonders erwähnte er die Unterzeichnung eines Kulturabkommens (dieses enthält den Austausch von Veröffentlichungen und Reproduktionen von Kunstwerken, die Beteiligung an Buchmessen und an der alle drei Jahre stattfindenden Ausstellung indischer Malereien sowie an der Biennale von Havanna) und die Ausweitung des Sportabkommens (Austausch von Trainern, Sportlern). Ferner wurde ein Memorandum zur Verständigung über Standardisierung sowie eines über Verbraucherschutz unterzeichnet.

Weiterhin sei man dabei, ein Memorandum über Erdöl und Erdgas zu prüfen. Die kubanische Regierung habe dem indischen Unternehmen ONGC Videsh Ltd zwei seiner Blöcke in der Zone im Golf von Mexiko zur Off-shore-Suche übergeben, bestätigte er. "Indien ist zwar kein großer Erdölexporteur, hat aber Erfahrungen in diesen Arbeiten."

Über seinen Besuch im CIREN (Internationales Neurologisches Rehabilitationszentrum) sagte der Minister, dies sei ein interessantes Gebiet für die Zusammenarbeit. Entsprechend hat er den Direktor dieser Einrichtung zum Besuch vergleichbarer Institutionen in Indien eingeladen.

Im Bereich der internationalen Politik ging Singh auf zwei Aspekte ein, dem Gipfel der blockfreien Staaten, der im September 2006 in Havanna stattfinden wird, und die Notwendigkeit, Veränderungen in den Vereinten Nationen herbeizuführen, insbesondere im Sicherheitsrat und in der Menschenrechtskommission.

Indien und Kuba seien Gründungsmitglieder der Bewegung der blockfreien Staaten, erinnerte er. Als diese entstand, gab es in der Welt zwei Blöcke, die heute nicht mehr existieren und deshalb müsse die Bewegung die jetzigen Herausforderungen annehmen, unter anderem die Diskriminierung, die wirtschaftliche Ausbeutung und AIDS.

Indien messe der Bewegung der blockfreien Staaten große Bedeutung zu, aber "wir müssen an einer neuen Definition der Bewegung arbeiten", denn sie sei nichts statisches, sondern ein Mittel zur Veränderung, so der Minister.

Rao Inderjit Singh führte Gespräche mit José Ramón Fernández, Vizepräsident des Ministerrates; Jorge Barrera, amtierender Präsident der Nationalbank; Nelly Cubillas, Vizeministerin für Außenhandel; Ricardo Guerrero, Vizeminister für Ausländische Investitionen und Zusammenarbeit, und mit Bruno Rodríguez, dem ersten Vizeminister für Auswärtige Angelegenheiten. •

1980 - 2005

25. Jahrestag des ersten Fluges eines Lateinamerikaners in den Kosmos

• AM 18. September 1980 ging die Nachricht über den Äther: Der erste Lateinamerikaner, ein Kubaner, befindet sich als Mitglied der Besatzung des sowjetischen Raumschiffs Sojus 38 im Kosmos.

Protagonist dieses historischen Raumfluges, dessen friedliche Mission die Freundschaft, Solidarität und Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Insel und der damaligen Sowjetunion noch mehr vertiefte, war der Kapitän Arnaldo Tamayo Méndez.

Fünfundzwanzig Jahre danach, bereits mit grauem Haar und einer Laufbahn und Entwicklung innerhalb der Revolutionären Streitkräfte, die ihm den Grad eines Brigadegenerals eingebracht haben, erinnern eine Reihe von Veranstaltungen an das Datum, an dem er seinen Traum verwirklichte. Dieses wohlverdiente Recht, hatte er sich mit seiner sauberen Laufbahn und seiner physischen Konditionen verdient.

Die Einfachheit und Bescheidenheit Tamayos sind kein Hindernis dafür, Stolz auf die führende Rolle, die er damals gespielt hat, zu sein. Niemals hat er sich jedoch von seiner engeren Heimat, der Provinz Guantánamo, entfremdet, die vor dem Sieg der Revolution eine der am meisten vernachlässigten Provinzen des Landes war. Sicher hat er auch nie vergessen, was es heißt, arm geboren zu sein, und die Perspektiven, die sich ihm 1959 öffneten, als er fast 17 Jahre alt war.

Der zweite Chef der Politischen Leitung der FAR, Brigadegeneral Jorge Méndez de la Fe, erinnerte in seiner Ansprache auf dem Festakt daran, daß einzig und allein der Sieg der Revolution es möglich gemacht habe, daß ein Kubaner in den Kosmos fliegt und daß die Insel einen hohen wissenschaftlichen



Der heutige Brigadegeneral Arnaldo Tamayo (rechts) zusammen mit dem Kosmonauten Leonid Popow aus Rußland, anlässlich des 25. Jahrestages des gemeinsamen Fluges Kuba - UdSSR

Stand erreicht habe. Dadurch werde es ermöglicht, daß nationale Wissenschaftler und Spezialisten sich an gemeinsamen Forschungen beteiligen.

Im Ministerium der Streitkräfte fand nicht nur das Wiedersehen mit der Geschichte, sondern auch mit dem Kosmonauten Leonid Popow statt, den Tamayo im All kennengelernt hatte, als das Raumschiff, in dem er sich zusammen mit Juri Romanenko befand, sich an die Station Saljut 6 ankoppelte, in der sich Popow und Valeri Rjumin befanden.

In den folgenden 25 Jahren erlitt die Welt Momente, die sich im Verlauf der Weltgeschehen widerspiegeln. Darunter solche wie die Auflösung der Sowjetunion, ein Umstand, der vom Imperialismus nicht nur ausgenutzt wurde, um Aggressionskriege gegen verschiedene Punkte des Planeten zu entfachen, sondern auch, um zu versuchen, den Kosmos an sich zu reißen. Aber was sich nicht geändert hat, ist die Freundschaft zwischen den Völkern, wie es der Kosmonaut Leonid Popow versicherte, der ferner sein Vertrauen ausdrückte, daß Rußland erneut ein mächtiges Land sein wird. •

Botschafter der Bundesrepublik Deutschland übergibt Akkreditierungsschreiben

• DER Kommandant der Revolution, Juan Almeida Bosque, Vizepräsident des Staatsrates, empfing in Begleitung des stellvertretenden Außenministers Bruno Rodríguez Parrilla am 15. September in offizieller Audienz den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland zur Übergabe seines Akkreditierungsschreibens.

Hans-Ulrich Lunscken, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, wurde von Herrn Dietmar Geisendorf, dem ersten Sekretär, und Frau Annett Greiner, der ersten Sekretärin, begleitet. Von kubanischer Seite nahmen außerdem Ángel Reigosa de la Cruz und Antonio Rodríguez Valcárcel, Protokollchef bzw. stellvertretender Protokollchef, und Major Eliades Vargas Moraga, Leiter der Einheit der Casa Militar, an der Übergabe teil. •



Hans-Ulrich Lunscken überreicht seine Akkreditierung

Städtebündnis zwischen Beijing und Havanna

• **Vertreter beider Hauptstädte unterzeichnen den Vertrag • Chinesischer Vizebürgermeister wird zum Ehrengast ernannt**

MIGUEL COMELLAS
– Granma Internacional

• DIE Hauptstadt der Volksrepublik China und die Hauptstadt der Republik Kuba vereinbarten am 24. September 2005 eine Partnerschaft. Die entsprechende Urkunde unterzeichneten Vertreter beider Länder im Hotel Nacional in Havanna.

Für China zeichnete der Vizebürgermeister von Beijing, Zhang Mao, für die kubanische Seite tat es der Präsident der Provinzversammlung der Poder Popular (Bürgermeister), Juan Contino Aslan.

Der mit der Unterzeichnung in Kraft getretene Partnerschaftsvertrag beinhaltet den Austausch von Delegationen in den Bereichen Kultur, Sport, Gesundheit, Umwelt und Tourismus sowie die Förderung aller Aspekte, die für die beiden Hauptstädte und Nationen von Interesse sind.

Neben Zhang Mao nahm an der Unterzeichnung der Botschaftsrat He Xiaobao von der Diplomatischen Vertretung Chinas teil. Senén Burgos Ferro, von der Abteilung Internationale Beziehungen des kubani-



Zhang Mao (links) und Juan Contino unterzeichnen den Partnerschaftsvertrag

schen Parlaments, Hilda Vasallo, vom Zentralkomitee der KPK und andere Vertreter, Journalisten und Gäste begleiteten auf dem Festakt den Bürgermeister von Havanna, Juan Contino Aslan.

EHRENGAST

Aus Anlaß der feierlich abgeschlossenen Städtepartnerschaft verlas man den Artikel 7 der Resolution 673, der den Bürgermeister von Havanna berechtigt, alle Perso-

nen, die sich bei der Förderung der Freundschaft zwischen den Völkern besonders verdient gemacht haben, die Urkunde eines Ehrengastes zu verleihen. Diese Ehre wurde Zhang Mao zuteil, der Medaille und Urkunde aus den Händen von Juan Contino in Empfang nahm.

„Die Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages und die Ernennung von Zhang Mao zum Ehrengast Havannas am Vorabend des 45. Jahrestages der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern fällt mit dem 45. Jahrestag der Gründung der größten Massenorganisation, den Komitees zur Verteidigung der Revolution, zusammen“, stellte Contino fest.

Ab jetzt öffne sich ein neuer Weg zur Festigung der Beziehungen zwischen den Bewohnern Beijings und Havannas. Sie werden die fruchtbringenden, vielseitigen und bereits bestehenden weitläufigen Verbindungen zwischen beiden Ländern noch reicher gestalten, fügte er an.

Zhang Mao bedankte sich für die ihm entgegen gebrachte Ehre und sagte, er nehme sie im Namen seines Volkes an, insbesondere der Bürger der chinesischen Hauptstadt. „Ich verspreche“, sagte er, „unermüdet für die Stärkung der Freundschaft, die Förderung von Verträgen zur Zusammenarbeit und des Austausches von Delegationen zu arbeiten, damit die Vereinbarungen dieser Partnerschaft Früchte tragen können.“

Sieben Nobelpreisträger fordern Freilassung der Fünf

• WÄHREND das Weiße Haus seinen letzten Trumpf ausspielt, um den Terroristen Luis Posada Carriles auf freien Fuß zu setzen, empören sich gerechte Menschen über die willkürliche Inhaftierung der Fünf kubanischen antiterroristischen Kämpfer.

Günter Grass schloß sich inzwischen den fast 5.000 Persönlichkeiten aus 40 Ländern an, die in einem offenen Brief an den US-Generalstaatsanwalt die sofortige Freilassung der Fünf verlangen. Er ist somit der siebte Nobelpreisträger, der das Schreiben unterzeichnet. Vor ihm taten es der portugiesische Schriftsteller José Saramago; der nigerianische Dichter und Dramatiker Wole Soyinka; die südafrikanische Romanschriftstellerin Nadine Gordimer; der Argentinier Adolfo Pérez Esquivel; Rigoberta Menchu aus Guatemala und der südafrikanische Bischof Desmond Tutu. In den letzten Tagen schlossen sich die Cineasten Pierre Richard aus Frankreich und Fernando Pino Solana aus Argentinien an.

Mehr als zwei Monate, nachdem der Elfte Gerichtsbezirk von Atlanta die von einem Tribunal in Miami diktierten Strafen gegen Gerardo Hernández, Ramón Labañino, René González, Antonio Guerrero und Fernando González aufgehoben hat, fordern Freundschaftsgesellschaften und -organisationen verschiedener Länder ununterbrochen die sofortige Freilassung der Fünf.

Stimmen von Persönlichkeiten und Organisationen haben sich jetzt auch auf dem afrikanischen Kontinent mit



Nachdem die von der Staatsanwaltschaft vorgegebene Frist erloschen ist, um die Entscheidung des Gerichts von Atlanta zu widerrufen, um einen neuen Prozeß anzustrengen, häufen sich weltweit die Stimmen zur Freilassung der Fünf Kubaner

der Forderung nach Gerechtigkeit erhoben. Der berühmte namibische Führer und Vorsitzende der Freundschaftsgesellschaft Namibien-Kuba, Toivo Ya Toivo sandte zwei offene Briefe an die US-Regierung bzw. den Generalstaatsanwalt dieses Landes, die er mit einer handschriftlichen Note versah, in der er ausführlich seine ganze Empörung

über eine derart ungerechtfertigte Inhaftierung zum Ausdruck bringt.

In Lissabon schrieben unterdessen mehr als tausend Portugiesen an die US-Botschaft, in Brasilien richtete sich eine ähnliche Anzahl Personen an das Brasilianische Komitee zur Freilassung der Fünf, das die Briefe an die entsprechende Adresse senden wird.

ANGOLANISCHE ZEITUNG ÜBT KRITIK AN DER BUSH-REGIERUNG

Die kubanische Abgeordnete Yolanda Ferrer Gómez übte harte Kritik an der Haltung der US-Regierung zu den Fünf Helden der Insel, die weiterhin zu Unrecht festgehalten werden, obwohl das Gericht von Atlanta die Urteile annulliert hat, berichtete das *Jornal de Angola* am 23. September 2005.

Auf der Politikseite der Zeitung wird darauf hingewiesen, daß Ferrer Gómez in Luanda mit Parlamentspräsident Roberto de Almeida zusammentraf und ihm eine Erklärung des kubanischen Parlaments überreichte, in dem die „ungerechte Inhaftierung der fünf kubanischen Helden“ denunziert wird.

Delegierte aus fünf Kontinenten nahmen an einer Zusammenkunft des Internationalen Demokratischen Frauenverbands in Luanda teil, auf der sie ebenfalls die Freilassung der Fünf forderten.

Die USA geben mehr Geld aus, um Kuba zu verfolgen, als für den Kampf gegen den Terrorismus

• Der stellvertretende kubanische Außenminister präsentierte in Havanna den Bericht Kubas über die Resolution 59/11 der Vollversammlung der Vereinten Nationen • Die Abstimmung über die Resolution wird in diesem Jahr am 8. November erfolgen

NAVIL GARCIA ALFONSO
– Granma Internacional

• DIE USA geben mehr Geld aus, um den kubanischen Handel zu verfolgen, als für den Kampf gegen den Terrorismus innerhalb ihres eigenen Landes. Dies kann nachgewiesen werden, wenn man die Tendenzen der Blockade gegen die Insel im Verlauf des letzten Jahres analysiert, in dem die US-Regierung darauf setzte, die "kommunistische Revolution" ein für alle Mal zu stürzen.

In seinem Bericht *Es ist notwendig die Kuba durch die USA auferlegte Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade zu beenden*, erklärte Bruno Rodríguez Padilla, der erste stellvertretende Außenminister Kubas, "die Blockade stellt ein wesentliches Element des Staatsterrorismus dar, den die US-Regierung gegen Kuba praktiziert".

Dafür scheut sie weder Mühen, noch schreckt sie davor zurück, die verfassungsmäßigen Rechte ihrer Bürger zu verletzen, denen sie jegliche Beziehung zu Kuba verbietet. Und damit sind noch nicht die Schäden erwähnt, die sie der kubanischen Wirtschaft zufügt und der anderer Länder, die sie mit Strafen bedroht, wenn diese auch nur versuchen, sich der karibischen Insel zu nähern.

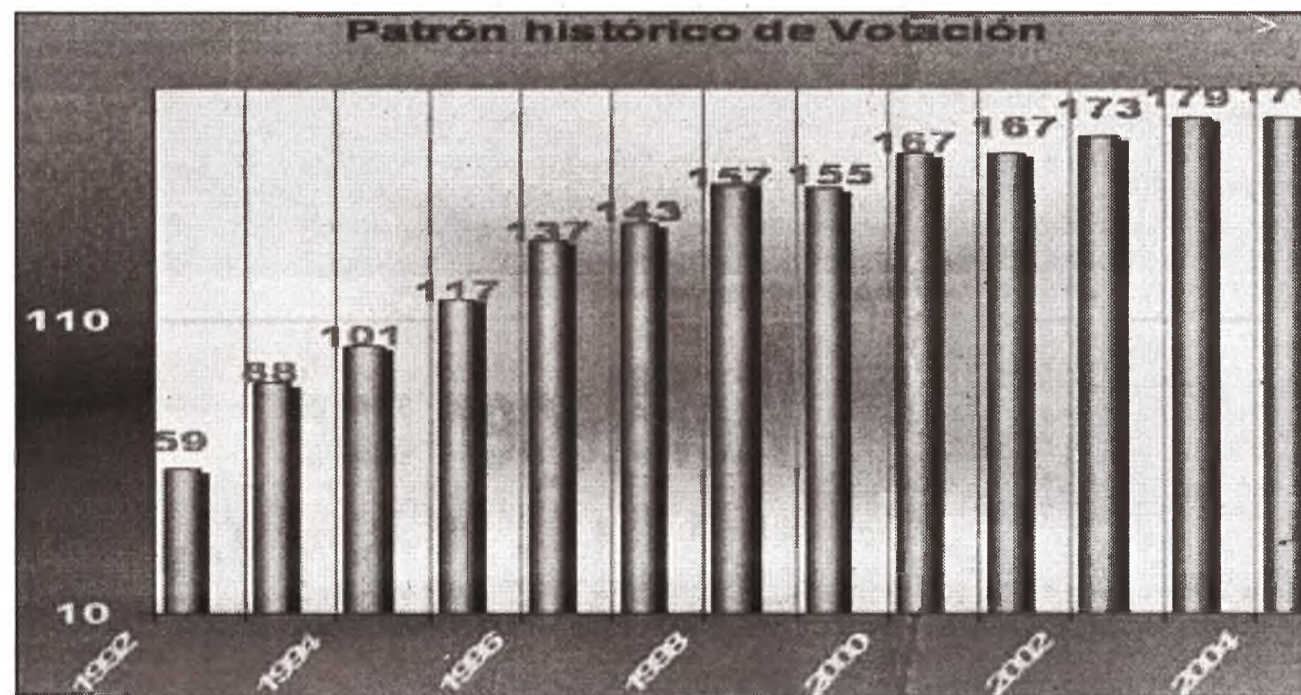
Die bereits über vierzig Jahre währende, aggressive Politik gegenüber Kuba hat sich in der letzten Zeit zugespitzt. Abermals legte die Insel der UNO einen detaillierten Bericht über die Konsequenzen vor, die sich für die Bevölkerung aus der Verschärfung der wirtschaftlichen Einschränkungen ergeben.

"Die Maßnahmen der Blockade umfassen derartig viele Elemente und beeinträchtigen jeden Bereich der Wirtschaft unseres Landes, so daß es unmöglich ist, die Auswirkungen genau zu berechnen. Nach eher konservativen Berechnungen kann man jedoch sagen, daß die finanziellen Verluste für Kuba sich auf mehr als 82 Milliarden Dollar belaufen", ergänzte Rodríguez.

Es reiche schon aus, zu verstehen, daß die Maßnahmen gegen Kuba die wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland erschweren, da sie das Land zwingen, auf entferntere Märkte auszuweichen, wodurch es Unterschiede bei den Preisen gäbe und sich die Transportkosten erhöhen.

Die tiefgreifenden Restriktionen der USA verstießen gegen die Normen des Internationalen Handelssystems, da Kuba alle Erleichterungen des Zahlungsverkehrs verliere, in dem es in bar zahlen müsse und bevor die Waren auf die Schiffe verladen würden. So verdoppele oder verdreifache sich der Preis.

Außerhalb Kubas hat die Blockade eben-



Abstimmungsergebnisse der UN-Vollversammlung gegen die Blockade

falls natürliche Personen, Handelsunternehmen, Nichtregierungsorganisationen und Geschäftsleute geschädigt, da sie gemäß den Torricelli- und Helms-Burton-Gesetzen angeblich "illegale" Handelsbeziehungen unterhalten.

"2004 bestrafte die US-Regierung zum Beispiel insgesamt 77 Unternehmen und Banken an verschiedenen Orten der Welt, da sie ihrer Meinung nach gegen die Blockadegesetze verstoßen hatten".

Zudem sei die Blockade gemäß der Genfer Konvention und der Internationalen Menschenrechte als Völkermord zu betrachten, da beide die Anwendung von Zwangsmaßnahmen, insbesondere im Bezug auf Lebensmittel und Medikamente verurteilen, selbst in Kriegszeiten. "In der Etappe vor der US-Aggression gegen den Irak enthielten die Sanktionen gegen dieses Land zum Beispiel niemals die Verweigerung von Lebensmitteln und Medikamenten", ergänzte er.

Angesichts der Veränderung des internationalen Panoramas und der internationalen Annäherung an die Insel, ist die Aufrechterhaltung der Blockade in keiner Weise zu rechtfertigen. Und noch weniger, wenn die Regierungen mit deutlich kriegerischen Ausrichtungen versuchen, Kuba weiterhin zu isolieren, indem sie die internationalen Institutionen manipulieren, durch Druck auf schwache Länder, damit diese sich ihrer betrügerischen Politik anschließen.

Die repressiven Maßnahmen beziehen ebenfalls US-Bürger mit ein, die nach Kuba reisen oder Produkte kubanischer Herkunft kaufen, selbst wenn diese für den Konsum während ihres Aufenthalts außerhalb der USA gedacht sind.

"Wir sind sicher, daß die US-Bevölkerung den Ereignissen nicht gefühllos gegenübersteht, denn heutzutage ist der Zugang zu Informationen leichter und zu anderen Gelegenheiten hat sie bewiesen, daß sie über heikle Situationen sehr wohl Bescheid weiß, wie es sich während des Vietnam-



"Die repressiven Maßnahmen beziehen sich ebenfalls auf US-Bürger, die nach Kuba reisen oder Produkte kubanischer Herkunft kaufen", äußerte der stellvertretende Außenminister Bruno Rodríguez

krieges oder zur Zeit der Entführung des Kindes Elian González gezeigt hat", ergänzte der kubanische Vizeminister.

"Aber da es in den USA keine Demokratie gibt, werden die US-Bürger, die die Wahrheit über Kuba kennen, von einem System, das jeder Zeit bereit ist, zu lügen, ignoriert. Könnte die US-Bevölkerung ihre Meinung tatsächlich in einer legitimen Demokratie äußern, hätten sie eine Regierung wie jene, die in den USA existiert, sofort abgesetzt", sagte Rodríguez.

"Die Abstimmung der Generalversammlung der Vereinten Nationen ist seit zwölf Jahren für Kuba der größte Beweis dafür, daß die Welt gegen wirtschaftliche Restriktionen ist. Bei jeder Abstimmung der UNO-Mitglieder über die Aufhebung der Blockade, überstieg das jeweilige Ergebnis das vorangegangene."

"2004 stimmten 179 Länder für das Ende der Blockade, die bereits als die längste und grausamste in der Geschichte der Menschheit gilt." •

Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise

gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str./Nr

BLZ

PLZ/Ort

Konto

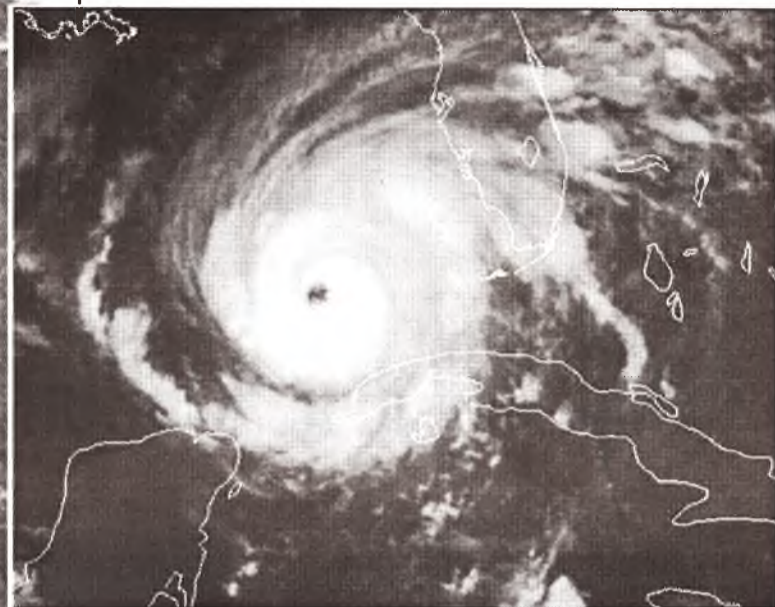
Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
GNN Verlag
Zülpicherstr. 7
50674 Köln
Tel: 0221-21 1658



Es wurden anhaltende Windgeschwindigkeiten von 60 bis 70 km/h gemessen



Der Hurrikan nahm während seiner Bewegung parallel zur Nordküste Kubas an Stärke zu

RITA

Viel Regen und Unterbrechung der Stromversorgung

• Der Hurrikan zog an der Nordküste vorbei und forderte kein Menschenleben

RAISA PAGES – Granma Internacional

• IN frühen Morgenstunden des 21. September entfernte sich der Hurrikan Rita von der kubanischen Westküste, ohne daß Menschenleben zu beklagen waren. Allerdings hat er Zerstörungen an den Einrichtungen der Stromversorgung im westlichen Teil der Insel hinterlassen, der stärker von Wind und Regen getroffen wurde.

Auf seinem Weg zur US-Küste erreichte Rita im warmen Golf von Mexiko die Kategorie 5 der Skala Saffir-Simpson.

Es wurde nicht demobilisiert, bevor nicht die Wiederaufbauphase verkündet wurde und wir zur Normalität zurückkehren konnten, bestätigte Pedro Sáez Montejo, Mitglied des Politbüros der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzender des Verteidigungsrates der Stadt Havanna. Es sei sehr wichtig, die Organisation aufrecht zu erhalten und die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen und Organisationen, und die der Bürger untereinander.

Unabhängig davon, welche Alarmstufe in Abhängigkeit von den Bedingungen und vorliegenden Notwendigkeiten von der Zivilverteidigung für jede einzelne Provinz ausgerufen wurde habe man entsprechend der aktuellen Situation handeln müssen und die jeweils geeignetsten Maßnahmen ergriffen, äußerte Sáez.

Die Unterbrechungen in der Energieversorgung konzentrierten sich auf die Provinzen Havanna-Land, Matanzas und Havanna-Stadt, in denen von 515 Stromkreisen 157 im Verteilernetz ausgefallen waren, informierte eine Note der Elektrizitätsgesellschaft in der Nacht des Mittwoch.

Allein in der Hauptstadt wurden 105 Stromkreise beeinträchtigt, mit deren Reparatur sofort begonnen wurde, insbesondere um die Stromversorgung des Gaswerkes für Stadtgas in Marianao wiederherzustellen, damit dieses so schnell wie möglich wieder seine Arbeit aufnehmen konnte.

230.000 EVAKUIERTE

Vorläufige Zahlen des Nationalen Befehlsstabs der Zivilverteidigung sagen aus, daß es zur Evakuierung von ungefähr 230.000 Personen im ganzen Land gekommen war, von denen 18.000 in Notunterkünften untergebracht worden waren und der Rest bei Familienangehörigen, Freunden und Nachbarn.

Die Zivilverteidigung informierte, daß in den letzten fünf Jahren vor schweren meteorologischen Katastrophen ungefähr 6 Millionen Menschen in Kuba evakuiert worden

sind. Diese Zahl ist größer als die Hälfte der gesamte Einwohnerzahl des Landes, heißt es in einer Meldung der Nachrichtenagentur AIN.

Viele Personen kamen in Institutionen, die für Katastrophenfälle hergerichtet worden waren, oder bei Familienangehörigen oder Nachbarn unter, was von der spontanen Solidarität innerhalb der Bevölkerung spricht, und Teil des Systems der Zivilverteidigung der Insel ist, die weltweit als eine der wirksamsten gilt.

Kuba ist beispielgebend dafür, wie man der Gefahr von Wirbelstürmen begegnet, welche Bedeutung der politische Wille hat und daß man die Gefahr für Menschenleben auf ein Minimum reduzieren kann, sagte Salvano Briceño, Direktor des Internationalen Sekretariats der UNO für Katastrophenhilfe, nachdem der Hurrikan Ivan im vergangenen Jahr die Insel überquert hatte.

Angesichts der Bedrohung durch den Hurrikan Rita ergriff das Gesundheitsministerium (MINSAP) die für jede Wirbelsturmphase vorgesehenen Maßnahmen. Zur Bewältigung dieser Aufgabe wurden 14.859 Ärzte, Krankenschwestern und anderes medizinisches Personal sowie Mitglieder von Sanitätsbrigaden und Hilfspersonal mobilisiert.

Zu den 519 für diese Situation verfügbaren Verkehrsmittel zählen Krankenwagen, LKW und Pritschenwagen. Gleichzeitig wurden in den Provinzen, in denen Hurrikanalarm ausgerufen wurde, 454 Notunterkünfte eingerichtet, von denen weniger als die Hälfte belegt wurden.

STARKER WIND UND ÜBERSCHWEMMUNGEN

Dr. José Rubiera, Leiter des Prognosezentrums des Meteorologischen Instituts Kubas, sagte zu Granma, Rita habe zu bedeutenden Regenfällen geführt. So wurde aus



Selbst große Bäume hielten den Windböen nicht stand

habe zu bedeutenden Regenfällen geführt. So wurde aus Bauta in der Provinz Havanna gemeldet, daß es innerhalb von nur zwei Stunden zu 210 mm Niederschlägen gekommen sei.

Weitere wichtige Meldungen gab es mit 83 mm Niederschlag innerhalb von zwei Stunden aus dem Ort Baracóa in Havanna. Im gleichen Zeitraum fielen in Cotorro, einem Randbezirk der Hauptstadt, 59 mm.

Während der Hurrikan im Norden an der Insel vorbeizog, wurden von der Station Casablanca in der Hauptstadt anhaltende Windgeschwindigkeiten von 60 bis 70 km/h gemessen und gegen 21 Uhr des 21. Septembers Böen bis zu 92 km/h.

Die Spezialisten, die die Überschwemmungen an der Küste der Hauptstadt kontrollierten, stellten fest, daß diese dort auftraten, wo der meiste Regen gefallen war. So etwa im nördlichen Teil des Stadtbezirkes Platz der Revolution. •

Gut vorbereitet kann man der Gefahr begegnen

NAVIL GARCIA ALFONSO
- Granma Internacional

• Seit über den möglichen Kurs des Hurrikans Rita nahe der kubanischen Nordküste informiert wurde, lief die große Maschinerie von Zusammenarbeit und Solidarität mit absoluter Genauigkeit an, die die Sicherheit des Landes garantiert.

Wie es die Ameisen tun, wenn ein Sturm bevorsteht, sicherten die Einwohner überall ihre Wohnungen ab und schützten die regen- und windempfindlichen Gegenstände. Einige warteten noch bis zum letzten Moment, bis sie den Aufrufen zur Evakuierung folgten, wobei ihnen das Wasser im wahrsten Sinne des Wortes schon bis zu den Knien stand. Aber der größte Teil der Bevölkerung folgte gewissenhaft den Orientierungen der Zivilverteidigung, die mit dem Schutz der Menschenleben und der Wirtschaft beauftragt ist, und zum Glück aller, gab es weder Menschenleben noch schwere Unfälle zu beklagen.

Rita hinterließ viel Wasser auf der Insel. Nützliches Wasser - das ist wahr, aber es kam auch zu Überschwemmungen, die zur Evakuierung Tausender Menschen zwang. Sie füllten die Stauseen, die in den vergangenen Monaten einer langen Trockenheit ausgesetzt waren.

In der Hauptstadt und anderen flachen Zonen der Nordküste peitschte der Wind enorm hohe Wellen gegen die Küste. Einige Stellen in der Nähe des Malecons von Havanna, wo man schon an die Brandung des Meeres gewöhnt ist, wurden unpassierbar. Viele Fahrzeuge, die versucht hatten, überschwemmte Straßen zu überqueren, blieben dort für Stunden stecken.

Das Leben ging seinen Gang, selbst in den Stunden der größten Annäherung des Unwetters. In den Notunterkünften und Schutzräumen wurde rund um die Uhr gearbeitet, um die Versorgung mit Lebensmitteln und ärztlicher Betreuung der Evakuierten zu garantieren. Dort wo für den Transport von Geschädigten spezielle Hilfe notwendig war, waren die Feuerwehr und die Nationale Revolutionäre Polizei mit ihrer Ausrüstung und ihrer Erfahrung zur Stelle.

Diesmal waren Unterbrechungen in der Wasser- und Gasversorgung der Bevölkerung sowie im Stromleitungsnetz zu verzeichnen. Diese Bereiche sind traditionell die anfälligsten beim Auftreten von tropischen Wirbelstürmen.

Die Rückkehr zur Normalität war ein stufenweiser Prozeß. Das Wasser floß ab und der Verkehr wurde wieder aufgenommen. Die schnelle Wiederherstellung verwischt die Spuren, die die Natur hinterlassen hat und die Menschen kehren in ihre Wohnungen zurück, bewußt, daß sie zwar nicht gegen einen Hurrikan kämpfen, sich jedoch vor ihm schützen können, was schließlich die beste Art und Weise ist, ihm zu begegnen. •



Das gesamte Küstengebiet der Hauptstadt litt unter der Brandung der vom Hurrikan hervorgerufenen großen Wellen



Von den 515 Stromkreisen in den westlichen Provinzen wurden 157 beschädigt



Der starke Regen führte an verschiedenen Stellen von Havanna zu Überschwemmungen

Wir werden beweisen, dass es Antworten auf viele Tragödien des Planeten gibt

Rede des Präsidenten der Republik Kuba, Fidel Castro Ruz, auf der Veranstaltung zur Gründung des Internationalen Ärzte-Kontingents mit Spezialisierung in Katastrophensituationen und schwerwiegenden Epidemien "Henry Reeve" und zum nationalen Hochschulabschluss der Medizinstudenten im Sportkomplex Ciudad Deportiva am 19. September 2005

Ärzte des Studienjahres 2004-2005, die sich soeben graduierten!

Mitglieder der Brigade "Henry Reeve"! Fachleute des Gesundheitswesens, die rühmreiche internationale Missionen erfüllt haben!

Studenten des vierten, fünften und sechsten Studienjahres der Medizinfakultäten der Hauptstadt!

Studenten der Lateinamerikanischen Medizinschule!

Jugendliche, die Krankenpflege und Gesundheitstechnologie studieren!

Dozenten, Familienangehörige und Gäste! Mitbürger!

Die Summe der Graduierten der lateinamerikanischen Medizinschule, die aus den Ländern Süd-, Mittel- und Nordamerikas stammen, und der jungen Kubaner, die sich heute graduierten, ergibt 3 515 neue Ärzte, die unseren Völkern und der Welt dienen werden.

Diese Zahl wird steigen, bis sie zehntausend neue Ärzte pro Jahr übertrifft, um die Verpflichtung zu erfüllen, in zehn Jahren hunderttausend lateinamerikanische und karibische Ärzte in Kuba auszubilden, und zwar auf der Grundlage des zwischen Kuba und Venezuela unterzeichneten ALBA, der auf seinem entschlossenen Weg zur Integration unserer Völker eine gleichgroße Anzahl beitragen wird.

Sich als Arzt zu graduieren bedeutet, die Türen zu einem langen Weg zu öffnen, der zur edelsten Tätigkeit führt, die ein menschliches Wesen für andere tun kann.

Obwohl jeder Mensch und jedes Volk Recht auf ein gesundes Leben hat und das Privileg eines langen und nützlichen Daseins zu genießen, haben die reichsten und am weitesten entwickelten Gesellschaften, beherrscht vom Gewinn und dem Konsumdenken, die ärztlichen Dienstleistungen in eine vulgäre Ware verwandelt, die so für die ärmsten Schichten der Bevölkerung unerschaffbar sind. In vielen Ländern der Dritten Welt gibt es solche Dienstleistungen kaum. Und zwischen den entwickelten und den euphemistisch als "Entwicklungsländer" bezeichneten sind die Unterschiede abgrundtief. Während die Statistiken entwickelte Länder mit einer Kindersterblichkeitsrate geringer als 10 pro 1 000 Lebendgeborene aufweisen und einige Lebenserwartungen aufweisen, welche die 80-Jahre-Grenze erreichen bzw. überschreiten, gibt es andere - wie viele in Afrika - die sich bei Kindern unter einem Jahr mit Kindersterblichkeitsraten abfinden müssen, die die 100 und nicht selten 150 pro tausend Lebendgeborene überschreiten und mit einer Lebenserwartung, die sich vermindert und in einigen zwischen 30 und 40 Jahren fluktuiert. Während das vor den Augen der Welt geschieht, betragen die Militärausgaben jährlich eine Billion Dollar. Das ist nur einer anderen absurden Ausgabe vergleichbar, und zwar der Verbraucherwerbung, die sich ebenfalls auf eine Billion beläuft. Jegliche von beiden wäre mehr als ausreichend, damit alle Bewohner des Planeten ein ehrbares Leben führen könnten, wenn sie Jahr für Jahr gut investiert würden.

Weder das Klima noch das genetische Potential sind die Ursache der Tragödie. Kuba, ein tropisches Land mit einem warmen und feuchten Klima, wodurch es anfälliger für Viren, Bakterien und Pilze ist, mit einer ethnisch gemischten Bevölkerung, während fast einem halben Jahrhundert grausamer Blockade und Wirtschaftskrieg unterworfen, zeigt trotz alledem eine Kindersterblichkeitsrate unter 6 pro 1 000 Lebendgeborene bei Kin-



Los graduados más integrales recibieron de manos de Fidel un diploma de reconocimiento con su firma, el título de Doctor en Medicina y un ejemplar del Diario del Che en Bolivia.

dern unter einem Lebensjahr. Das liegt knapp unter der von Kanada und es wird in einer nicht fernen Zukunft 5, vielleicht weniger als 4 erreichen, um den ersten Platz auf dem Kontinent zu erreichen. Gleichzeitig wird es die Hälfte der Zeit aufwenden, welche Schweden und Japan brauchten, um ihre Lebenserwartung von 70 auf 80 Jahre zu erhöhen. Jetzt hat es 77,5 Jahre erreicht. Seine ärztlichen Dienstleistungen haben jene Erwartungen von ungefähr 60, beim Sieg der Revolution am 1. Januar 1959, um fast 18 Jahre erhöht.

Diese Worte würden überheblich erscheinen, wenn man nicht heutzutage unser Vaterland gerechterweise als jenes Land bezeichnen könnte, das auf der Welt die größten Anstrengungen unternommen hat, um seine ärztlichen Kenntnisse und Erfahrungen mit anderen Völkern zu teilen.

Im Verlaufe seiner selbstlosen revolutionären Geschichte hat unser Volk nicht ein einziges Mal versäumt, anderen Völkern, die es benötigten, seine solidarische medizinische Hilfe im Falle von Katastrophen anzubieten. Ohne darauf zu achten, wie abgrundtief die ideologischen und politischen Unterschiede, oder die erlittenen schwerwiegenden Beleidigungen seitens der Regierungen jeglichen Landes waren.

Unsere Konzepte zur menschlichen Bedingung anderer Völker und die Pflicht der Brüderlichkeit und Solidarität wurden und werden niemals verraten werden. Zehntausende kubanische Ärzte und ärztliches Personal, die auf der Welt verbreitet sind, sind ein unwiderlegbares Zeugnis von dem, was ich behaupte. Für sie wird es niemals Sprachbarrieren, Opfer, Gefahren oder Hindernisse geben. Es ist schon 43 Jahre her, seitdem Kuba die erste Arztbrigade nach Algerien schickte, das nach heldenhaftem Kampf um die Unabhängigkeit gerade vom Kolonialismus befreit war.

Nach mehr als vier Jahrzehnten und schon zu Ende der Sonderperiode wurden die ärztlichen Dienstleistungen zum wichtigsten Posten beim Güter- und Dienstleistungsaustausch unseres Landes mit der Welt auf dem Gebiet der Wirtschaft. Ohne dass Kuba deshalb aufgehört hätte, 60 Ländern der Dritten Welt, die keine wirtschaftlichen Mittel haben, seine ärztliche Kooperation vollkommen kostenlos zur Verfügung zu stellen. So war es und wird es immer sein.

Nichts von dem, was ich gesagt habe, ist jedoch mit den integralen Gesundheitsprogrammen zu vergleichen, die ins Leben gerufen wurden, nachdem der Wirbelsturm Mitch im Jahr 1998 Mittelamerika heimgesucht hatte, wobei er den Tod von zehntausenden von Kindern und Erwachsenen, be-

sonders von armen und schutzlosen Menschen verursachte.

Wir versprachen eine ausreichende Anzahl Ärzte zu schicken, um jedes Jahr so viele Leben zu retten, wie der Wirbelsturm zerstört hat. So entstand auch, fast unmittelbar, die ELAM, die Lateinamerikanische Medizinschule. Das Integralprogramm weitete sich auf andere lateinamerikanische und karibische Nationen aus und sehr bald auf zahlreiche und abgelegene Länder Afrikas. Heutzutage ist sogar Ost-Timor im fernen Ozeanien im kubanischen integralen Gesundheitsprogramm mit einbegriffen.

Die ELAM zählt schon mehr als zwölftausend Studenten. Vor kaum zwei Monaten graduierten sich ihre ersten 1 610 Ärzte. Zu dieser Veranstaltung erschienen zahlreiche Ministerpräsidenten und andere hohe Beamte der Region, darunter unser inniger Bruder Hugo Chávez, Präsident der Bolivarianischen Republik Venezuela, mit der uns unzerstörbare historische Bande verbinden, Bande des gemeinsamen Kampfes um die vollkommene Unabhängigkeit und Integration unserer Völker.

Beide haben wir uns im Namen der Völker von Venezuela und Kuba tiefgreifend mit der Unterstützung des Gesundheitswesens, der Alphabetisierung, der Bildung, der Mission Milagro, PETROCARIIBE, ELECTROCARIIBE, dem Kampf gegen VIH und anderen wichtigen sozialen und Wirtschaftsprogrammen verpflichtet, die von großem menschlichen Inhalt sind und zur Integration in unserem Gebiet beitragen.

Die gewaltige Aufgabe, das Augenlicht von nicht weniger als sechs Millionen Lateinamerikanern und Menschen der Karibik zu bewahren und zurückzugeben und in zehn Jahren zweihunderttausend Menschen als Personal im Gesundheitswesen auszubilden, kennt keinen Präzedenzfall auf der Welt.

Ich bin jedoch der Überzeugung, dass diese Programme übertroffen werden. Am 30. Juni wurde davon gesprochen, die Mission Milagro auf die karibischen Länder auszuweiten. Heute, 81 Tage danach, kann ich Ihnen mitteilen, dass die Zahl der in unserem Land an den Augen Operierten aus der Karibik inzwischen schon 4 212 beträgt und die der venezolanischen Brüder während des laufenden Jahres 79 450, die zusammengezählt 83 662 ergeben.

Die in unserem Vaterland auf diesem Gebiet erreichten großen Fortschritte werden mittels des jungen Fachpersonals, d.h. mittels derjenigen, die beginnen, sich in der Lateinamerikanischen Medizinschule zu graduieren, auf andere Bruderländer unserer Region verbreitet werden.

Es ist eine reale Tatsache, dass die ärztliche Kooperation von Kuba und seiner wis-

senschaftlichen Forschungsstätten mit anderen Teilen der Welt sich zum Nutzen der Menschheit schnell ausbreitet. Deshalb ist an dem Verhalten von Kuba nicht verwunderlich, dass es nicht zögerte, dem Volk der Vereinigten Staaten unmittelbar das Schicksal von erfahrenem Arztpersonal mit den unerlässlichen Mitteln zur Notbetreuung von Menschen anzubieten, die Gefahr laufen, auf Grund einer großen Naturkatastrophe zu sterben. Hinzu kam die Tatsache, dass unser Land das nächstgelegene zum vom Wirbelsturm heimgesuchten Gebiet ist und in der Lage war, innerhalb von Stunden menschliche und materielle Hilfe zu schicken. Es war so, als ob ein großer US-amerikanischer Kreuzer mit tausenden von Passagieren an Bord in der Nähe unserer Küsten untergehen würde. Wir konnten nicht gleichgültig bleiben. Niemand würde glauben, dass so eine Hilfe als eine Beleidigung oder Erniedrigung angesehen werden könnte. Unsere Botschaft wurde den Bundesbehörden der Vereinigten Staaten zugesandt, als Katrina kaum mit seiner zerstörerischen Macht über New Orleans hinweggefegt war. Es ist schmerzhaft, dies zu denken, aber vielleicht hätten einige jener verzweifelten, vom Wasser belagerten und dem Tode nahen Menschen gerettet werden können. Eine harte Lehre für diejenigen, die der falscher Stolz und falsche Konzepte dazu führten, nicht einmal verspätet auf unser Angebot zu antworten, was nicht das erste Mal unter ähnlichen Umständen war. Einige haben versucht, dieses Verhalten zu rechtfertigen, indem sie das Abweisen seitens Kubas des lächerlichen Geldangebots von fünfzigtausend Dollar anführten, was wir wegen der Hand liegenden geschichtlichen und moralischen Gründen, inmitten einer Blockade, die mehrere Milliarden Dollar gekostet hat, verbunden mit der Belästigung und den Aggressionen während eines halben Jahrhunderts, die Tausende Leben gefordert haben, abweisen mussten. Wir haben kein Geld angeboten, wir boten an, Leben zu retten. Und unser Angebot bleibt bestehen, für heute oder für morgen, wie es Gewohnheitsnorm für Kuba bezüglich jeglichen Volkes der Welt ist.

Dass wir zu diesem Thema etwas gesagt haben, war dadurch bedingt, dass in einer langen Liste von Ländern, die Hilfe angeboten haben, der Name von Kuba verschwiegen wurde, was Verwirrung und sogar Erstaunen bei vielen Freunden unseres Landes auf der Welt hervorrief. So erläuterten wir es am 2. September, drei Tage nach unserem Angebot, wobei wir unsere Bereitschaft dahingehend konkretisierten, innerhalb von 12 bis 36 Stunden 1 100 Ärzte mit 24 Tonnen unentbehrlicher Arzneimittel in ihren Rucksäcken auf dem Luftwege zu schicken. Am 4. September, 48 Stunden später, erreichte jene Bereitschaftsmacht schon eine Stärke von 1 586 Fachkräften, bereit mit 36 Tonnen Arzneimitteln abzureisen. Sie war im Kongress-Center versammelt und wurde im Gedenken an jenen außerordentlichen jungen US-amerikanischen Kämpfer, der im Kampf um die Unabhängigkeit Kubas fiel, Medizinische Bereitschaftsmacht "Henry Reeve" benannt.

In den Abendstunden des 12. September wurde der Zeitung *Granma* eine Mitteilung übergeben, die am 13. veröffentlicht wurde. In ihr wurde mitgeteilt, dass die Graduierung der Ärzte des Studienjahres 2004-2005 am 19. September um 17 Uhr auf dem Flaggenplatz der Lateinamerikanischen Medizinschule stattfinden würde. Das Weiter hat uns geschwungen, rechtzeitig den Standort zu ändern. Ebenfalls wurde mitgeteilt, ich zitiere wörtlich:

"An diesem Tag wird eine Organisation gegründet werden, die bis jetzt keinen Präzedenzfall auf der Welt kennt: das Internationale Ärzte-Kontingent mit Spezialisierung in Katastrophensituationen und schwerwiegenden Epidemien. Dieses wird den Platz der ärztlichen Bereitschaftsmacht einnehmen, welche zur Unterstützung des Volkes der Vereinigten Staaten geschaffen wurde, sobald der Katrina mit seiner gesamten Brutalität über den Süden jenes

Landes herfiel. Sein Ziel wird es sein, nicht nur eine bestimmte Nation zu unterstützen, sondern unmittelbar mittels seines besonders ausgebildeten Personals mit jeglichem Land zusammenzuarbeiten, das eine ähnliche Katastrophe erleidet, besonders mit denjenigen, die großen Plagen wie Wirbelstürmen, Überschwemmungen und anderen Naturphänomenen dieses Schweregrades begegnen müssen. Es wird denselben Namen tragen, den die auf Grund der vom Volk der Vereinigten Staaten erlittenen Tragödie geschaffene Medizinische Bereitschaftsmacht führte: Henry Reeve."

Es waren schon 14 Tage ohne jegliche Antwort auf unser Angebot vergangen.

In den Abendstunden des Mittwoch, dem 14. September, traf ich erneut mit allen Mitgliedern jener Bereitschaftsmacht zusammen, die sich in einem Prozess der Vertiefung ihrer Kenntnisse befinden, um sie über die Erklärung der Gouverneurin von Louisiana in Kenntnis zu setzen, die am selben Tag in Kuba bekannt wurde, und über die von Bruno Rodríguez, erster Stellvertreter des Außenministers von Kuba, abgegebene Erklärung, dessen Inhalt ich heute wörtlich zur Information der öffentlichen Meinung vorlese.

"Sehr geehrte Kathleen Babineaux Blanco, Gouverneurin des Bundeslandes Louisiana! "Frau Gouverneurin!

Wir haben aufmerksam ihre Verfügung Nr. KBB 2005-33 gelesen, welche die Notstands-erklärung des öffentlichen Gesundheitswesens und die Aufhebung der Staatlichen Verfahrensweise zur Erteilung von Genehmigungen an externe medizinische Fachkräfte und Personal festlegt, die wörtlich aufzeigt, dass ... obwohl eine bestimmte Anzahl von Menschen gerettet wurde, gibt es viele andere, die darauf warten, gerettet und evakuiert zu werden und medizinische Betreuung zu erhalten. Viele Bürger haben Krankheiten und Verletzungen erlitten und werden sie noch erleiden... Die Erklärung weist ebenfalls darauf hin, dass die Anzahl der zur Zeit im Bundesstaat zur Verfügung stehenden medizinischen Fachkräfte, um die Notstand zu begegnen, ist ungenügend... es besteht eine zusätzliche unmittelbare Nachfrage nach medizinischem Personal, um jenen vom Unglück Betroffenen medizinische Betreuung zu bieten...

"Ich möchte Ihnen mitteilen, dass das den Vereinigten Staaten zur Hilfeleistung für die Bevölkerung und Verminderung der Leiden der Opfer des Wirbelsturms Katrina angebotene notwendige kubanische Personal bis zu einer Zahl von 1 586 qualifizierten und erfahrenen Ärzten bereit ist, unmittelbar auf dem Luftwege nach dem Bundestaat Louisiana aufzubrechen, sobald Sie die entsprechende Genehmigung der Bundesbehörde anordnen, und zwar mit den angebrachten Arzneimitteln oder jeglichen anderen, welche die neuen Umstände erfordern würden.

"Bruno Rodríguez Parrilla, Minister a.i."

Bis heute, am 19. September, sind weitere fünf Tage vergangen, und die Bundesbehörden haben kein einziges Wort verlauten lassen. Also bestehen immer mehr Gründe anzunehmen, dass dieses Mal das großmütige und gelegene Angebot unseres Volkes nicht angenommen werden wird.

Die Tragödie, die die Welt erlebt, immer offensichtlicher ist, ratifizieren wir den Beschluss, heute, am 19. September 2005, das Kontingent "Henry Reeve" zu schaffen. Zu ihm werden an erster Stelle die Mitglieder der jetzigen Bereitschaftsmacht gehören, die diesen Namen trägt. Hinzu werden nacheinander 200 Freiwillige der sich jetzt graduierenden Ärzte, 200 derjenigen des Vorjahres 2003-2004, 600 Studenten des sechsten Jahres Medizin des Studienjahres 2005-2006 und 800 des fünften Jahres desselben Studienjahres kommen. Später werden die anderen eingesetzt, keiner soll sich ausgeschlossen fühlen.

Die zehntausenden Fachärzte in Integraler Allgemeinmedizin, sowie das diplomierte Krankenpflegepersonal und das kubanische technische Fachpersonal im Gesundheitswesen, welche Missionen im Ausland erfüllen oder schon erfüllt haben, sind eine unerschöpfliche Quelle für das Kontingent "Henry Reeve".

Unabhängig von den Kenntnissen als Allgemeinmediziner müssen die Jüngsten, d.h. die Fachärzte in Integraler Allgemeinmedizin, welche die Mehrheit bilden werden, und die anderer Fachbereiche und unabhängig davon welches der Ort unseres Landes oder der Welt sein wird, wo sie ihre normalen Funktionen ausüben, müssen alle Mitglieder des

Kontingents solide epidemiologische Kenntnisse und Kenntnisse über mit Katastrophen verbundene Krankheiten haben, sowie zwei der gebräuchlichsten Fremdsprachen beherrschen. Sie müssen angebrachte körperliche Voraussetzungen besitzen und je nach Fall die Bereitschaft und notwendige Vorbereitung, um mittels verschiedener Mittel schnell bis zu dem Punkt befördert zu werden, wo sie schnellstens benötigt werden. In diese ruhmreiche Organisation, die erste ihrer Art in der Geschichte der immer mehr der Kooperation und Solidarität bedürftigen Menschheit, können junge, von der ELAM Graduierte aus Lateinamerika und der Karibik, einschließlich der in ihr studierenden US-Amerikaner eintreten.

Das Kontingent "Henry Reeve" kann nicht nur die Bevölkerung im Fall von Wirbelstürmen, Überschwemmungen und anderen ähnlichen Naturkatastrophen unterstützen. Bestimmte Epidemien stellen wirkliche Natur- und Gesellschaftskatastrophen dar. Man braucht zum Beispiel nur das hämorrhagische Dengue-Fieber zu nennen, welches eine wachsende Anzahl lateinamerikanischer Länder geißelt, und besonders Kindern das Leben nimmt, und andere alte oder neue schwere Krankheiten, dessen wirksamste Arten der Bekämpfung wir kennen können und sollen. Es gibt besonders eine schreckliche Epidemie – wollen wir sie so nennen – welche die Welt geißelt: VIH/AIDS. Diese droht, ganze Nationen auszurotten und sogar ausgedehnte Kontinentalregionen. Bei der Vorbeugung und im Kampf gegen jene Krankheit nimmt Kuba einen hervorragenden Platz auf der Welt ein. Wenn man den in dieser Hemisphäre vorherrschenden Index analysiert, kann man feststellen, dass es Länder mit mittlerer Ansteckungsrate gibt, wo das Vorschreiten des AIDS im Jahr 2003 – das war die zuletzt veröffentlichte Angabe – 2,4 Prozent, 2,3 Prozent, 3,2 Prozent der erwachsenen Bevölkerung zwischen 15 und 49 Jahren betragen kann. Ich nenne keine Namen, aus selbstverständlichen Gründen. In anderen ist die Ansteckungsrate noch viel höher. Der beste Index nach Kuba ist 0,6 Prozent. Ich nenne abermals keine Namen. In Kuba beträgt er 0,07 Prozent, d.h. eine 8,6 Mal geringere Ansteckungsrate, als das Land, welches sich dem am meisten annähert.

Unsere Ärzte, unsere Wissenschaftler, unsere Pharma-Chemiker und besonders diejenigen, die dem Kontingent "Henry Reeve" angehören, müssen die maximal möglichen Kenntnisse über AIDS haben, die wirksamsten Methoden zu seiner Bekämpfung kennen und vor allem, solche Methoden den konkreten Bedingungen jedes Landes anpassen.

Wenn die entwickelten, sehr reichen Nationen sich entschließen, wirklich mit den afrikanischen Ländern und anderen der Welt im Kampf gegen AIDS zusammen zu arbeiten, werden sie Fachkräfte wie die des Kontingents "Henry Reeve" benötigen. Dann wird man schließlich den Wert dieses Schritts in seiner ganzen Größe verstehen. Die entwickelten und reichen Staaten haben Finanzkapital zur Verfügung, aber kein menschliches Kapital. Wenn man zum Beispiel die Übertragung von der Mutter auf das Kind verhindern will, muss man die Mutter mit Kaiserschnitt operieren. Die Mütter leben in den Dörfern und in die afrikanischen Dörfer gehen die Ärzte der entwickelten Welt nicht, sie sind nicht dafür ausgebildet.

Die Ärzte, welche die ländlichen Gebiete, die Dörfer, die Slums und Armenviertel der Städte der Dritten Welt benötigen, müssen ausgebildet werden. Sogar in den unwahrscheinlich reichen Ländern wie den Vereinigten Staaten, fehlen Dutzenden Millionen Afroamerikanern, Indianern, lateinamerikanischen, haitianischen und anderen Einwanderern ein Programm zur Gesundheitsbetreuung und medizinische Betreuung.

Wir bieten an, Fachkräfte auszubilden, die bereit sind, gegen den Tod zu kämpfen. Wir werden beweisen, dass es Antworten auf viele Tragödien des Planeten gibt. Wir werden beweisen, dass der Mensch als Wesen besser sein kann und sollte. Wir werden den Wert des Bewusstseins und der Ethik beweisen. Wir bieten Leben.

Es leben die Verteidiger des Lebens, die sich heute graduieren!

Es leben die Ärztinnen und Ärzte, die in der Lage sind, den Tod zu besiegen!

Es lebe das ruhmreiche Internationale Kontingent "Henry Reeve"!

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •



Professor José Carlos Hernández zusammen mit Karenia Rosales, die während ihres letzten Studienseesters ärztliche Hilfe in Guatemala leistete

Leben retten, ganz gleich wo auf der Welt

LILLIAM RIERA
– Granma Internacional
FOTOS: ALBERTO BORREGO

• MITGLIEDER des Internationalen Kontingents von Spezialisierten Ärzten, die auf Katastrophensituationen und gefährliche Epidemien spezialisiert sind, das am 19. September in Havanna im Beisein von Präsident Fidel Castro geschaffen wurde, meinen, daß die Gründung dieser Vorhut das Wesen und den Internationalismus der kubanischen Medizin zum Ausdruck bringt.

Stolz und Zufriedenheit werden von Mitgliedern dieser Gruppe gegenüber der Presse zum Ausdruck gebracht. Das Kontingent, das den Namen des US-Amerikaners Henry Reeve trägt, der im 19. Jahrhundert für die Unabhängigkeit Kubas kämpfte, ist bereit, sofort in jedem Land, das von einer Natur- oder epidemiologischen Katastrophe betroffen ist, zu arbeiten.

Wie Fidel in der nationalen Feierstunde zur Verleihung der Titel an 1.905 kubanische Ärzte erklärte, besteht das Kontingent aus den 1.586 Mitgliedern der Initiative Henry Reeve – die angesichts der Verwüstung durch den Hurrikan Katrina in den USA gegründet worden war –, 200 Freiwilligen des Abschlußjahrgangs 2004-2005, 200 aus dem vorhergehenden Jahrgang, 600 Studenten des 6. Studienjahres und 800 des 5. Studienjahres. Er wies darauf hin, daß diese Vorhut ebenfalls den jungen lateinamerikanischen, karibischen und US-amerikanischen Absolventen der Lateinamerikanischen Medizinschule offensteht.

Für Dayne González Domínguez, die gerade ihr Studium an der medizinischen Fakultät Calixto García in Havanna beendet hat, bedeutet die Teilnahme an diesem Kontingent, daß sie alle ihre Kenntnisse unter Beweis stellen und sich der Rettung des Lebens widmen kann, ganz gleich in welchem Land der Welt es notwendig ist, äußerte sie GI gegenüber.

Für Roxilena Manso Martín, Veteranin und Spezialistin in Pädiatrie aus Cienfuegos und mit 25 Jahren Berufserfahrung, bedeutet es, wiederum Völkern Leben und Gesundheit zu bringen.

Der Vizedekan der Fakultät für Medizin Manuel Fajardo, Dr. José Carlos Hernández, der seine Schüler bei dieser Fei-



Dayane González ist stolz, diesem Kontingent anzugehören

erstunde begleitete, bestätigte ohne zu zögern, dieser Studienjahrgang sei nicht nur einer der größten, der bisher seinen Abschluß erhält, sondern er sei darüber hinaus, wegen der Gründung des internationalen Kontingents, auch der wichtigste.

Inmitten der Aufregung und der Freude der Abgänger erfuhren wir von Karenia Rosales, einer der Absolventinnen der Fakultät Manuel Fajardo, die wie viele von ihnen das letzte Studiensemester in Guatemala verbracht hat, daß sie dies als eine sehr nützliche Erfahrung einschätzte, denn "ich konnte sehr armen Menschen helfen, die in sehr abgelegenen Gegenden leben, und kein Geld für ärztliche Betreuung haben"

Vier Jahrzehnte nachdem Kuba eine Ärztebrigade nach Algerien schickte hat die Insel kostenlose medizinische Hilfe in über 60 Ländern der Dritten Welt geleistet, denen die wirtschaftlichen Mittel dafür fehlen. So war es und so wird es auch immer sein, bekräftigte Fidel vor dem Meer der weißen Kittel, die das Kolosseum der Sportstadt der Hauptstadt füllten. •



Die Kubaner feiern ihren neunten WM-Titel in Folge

Kuba erobert den 25. Weltmeistertitel

ANNE-MARIE GARCIA
- für Granma Internacional

• MIT einem exzellenten Auftritt ließ der Rechtschänder Dany Betancourt in sieben Innings und einem -Drittel des achten nur vier Hits zu, um Kuba zum 9. Mal hintereinander zum Sieger der Baseballweltmeisterschaften zu -machen, indem sie gegen Südkorea im Finale 3:0 gewannen.

Die Kubaner erkämpften hiermit den 25. Weltmeistertitel ausgerechnet gegen Südkorea, dessen Mannschaft die letzte gewesen ist, von der Kuba bei Weltmeisterschaften, und zwar 1982, besiegt worden war.

Meisterhaft kombinierte Betancourt die geraden Würfe und die slider, um acht südkoreanischen Schlägern Strike Out zu verpassen, auch wenn er in 107 Würfen noch vier Bases on Ball verschenkte.

„Ich wußte, daß ich in dem Spiel um Gold werfen würde. Drauf hatte ich mich vorbereitet, wie ich es in Athen gegenüber Australien gemacht hatte, und alles ging mir gut von der Hand. Meine Mitspieler verteidigten mich die ganze Zeit über, sie ermutigten mich und als mich Lazo ablöste, wußte ich, daß der Sieg uns gehörte“, erklärte Betancourt, der zum besten Spieler des Finales gewählt wurde, der Presse gegenüber.

Die Koreaner besetzten den Pitching Mount mit Dae Sung Choi, einem starken Pitcher, dessen gerade Würfe eine Geschwindigkeit von 90 Meilen erreichen, und der die kubanische Artillerie während der ersten drei Innings beherrschte.

Im vierten Inning und mit zweimal out, schlug der Fielder Frederich -Cepeda einen Hit nach rechts und stürmte danach von der ersten Base zur Home Plate, um mit dem Single Hit von Pestano zu punkten, wobei eine gewisse Passivität des koreanischen Fielders Jae Woong Yo ausnutzte.

Im fünften Durchgang gab der Pitcher, bevor er ausgetauscht wurde, zwei Bases on Ball bevor er einen Punkt mit einem unkontrollierten Wurf verschenkte.

Der Second Baseman Rudy Reyes wirkte den dritten Run für die Kubaner mit einem Hit im sechsten Inning.

Der eingewechselte Pedro Luis Lazo kam im achten Inning mit einem Mann auf der ersten Base und einem Out ins Spiel, und zwang sehr schnell Ki Nam Park, den Ball für ein Double Play -rollen zu lassen, und beendete damit das Inning. Danach erreichte er die letzten drei Outs hintereinander, womit er das Spiel rettete.

Im Semifinale besiegte Kuba Panama mit 15:2, während Südkorea Holland 7:0 bezwang.

Der kubanische Batter Eduardo Paret, der mit einem Durchschnitt von 632 die Liste der Schläger anführt und zudem noch 12 geraubten Bases auf seinem Konto hat, wurde zum besten Spieler des gewählt.

In dem All-Star-Teams zeichnete sich als rechtschänder Pitcher besonders Pedro Luis Lazo mit einem Durchschnitt von 0,00 sauberen Läufen aus, ferner der Third Baseman Zulieski Goumiel, da er mit 6 der beste Home run Batter war. Beste Fielders waren der Panamäer Freddy Herrera und der Brasilianer Tiago Magalhaes.

Panama wurde Dritter, nachdem es gegen Holland 7:6 gewann; Japan wurde mit 8:1 gegen Nicaragua Fünfter und die USA nach ihrem 11:3 Sieg gegen Pu-

erto Rico Siebter. Sie waren vorher in der KO-Runde gegen Kuba ausgeschieden.

MIT BLICK AUF DIE MITTELAMERIKANISCHEN SPIELE

Kuba ist unermüdlich im Baseball, kaum daß sie von den Weltmeisterschaften in Holland zurückgekehrt sind, denken sie bereits an das Turnier in Puerto Rico, daß als Qualifikation für die Mittelamerikanischen Spiele 2006 gilt.

„Wir dürfen uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, innerhalb von zwei Wochen haben wir das Qualifikationsturnier und da dürfen wir an nichts anderes denken, als an den ersten Platz“, äußerte Carlos Rodríguez, Präsident des kubanischen Baseballverbands der Presse gegenüber.

Humberto Rodríguez, Präsident des Kubanischen Sportinstitutes, hob „das großartige Auftreten gegenüber gut vorbereitete Gegnern“ hervor.

„Der Baseball hat eine Anerkennung verdient. Er ist der wichtigste Sport, der, der am meisten Leute bewegt und am besten ausdrückt, was es heißt, Kubaner zu sein“, meinte Rodríguez.

Manager Higinio Vélez erklärte, sehr stolz auf seine „Jungs“ zu sein, die eine „Mannschaft ohne Stars“ sind. Er lobte außerdem die jungen Werfer Yulieski González und Yulieski Maya, die „die Bedenken über die Neulinge, die vor dem Turnier die Runde machten, entkräftet haben.“

Vélez, der Kuba zum olympischen Titel in Athen geführt hatte, meinte, der heutige Baseball erfordert „Spieler, die in der Lage sind, auf jeder Position zu spielen“; als Beispiel nannte er Second Baseman Rudy Reyes, Third Baseman der Mannschaft Industriales, oder den Schläger Juan Carlos Moreno, der im Finale den verletzten Eduardo Paret ersetzte.

„Es war nicht leicht an Stelle eines so begeisterten Mannes zu spielen, der die Liste der Schläger anführt und in der Mannschaftsaufstellung eine Spitzenposition einnimmt. Ich sagte mir, ich muß es schaffen, und holte mein ganzes Können aus mir heraus, um einen Spieler, den ich sehr bewundere, erfolgreich zu ersetzen“, sagte Moreno.

Auch die erfahrenen Fielder Frederich Cepeda und Carlos Tabarez erhielten von Manager Veléz ein Vertrauensvotum.

„Cepeda ist unser fünfter Schlagmann mit sehr guten Ergebnissen. Wir brauchen ihn für entscheidende Spiele und er hatte unser volles Vertrauen, das, was ein Batter seiner Größe verdient.“, sagte Vélez und fügte hinzu, nicht gezögert zu haben, den in der Verteidigung und als Spielmacher bewährten Tabarez eingesetzt zu haben.

Der Rechtschänder Pedro Luis Lazo denkt noch nicht daran, das Spielen aufzugeben, „Lazo wird noch eine ganze Weile da sein“, sagte er und meinte, „Korea war der schwierigste Gegner, aber ich habe zu den sliders gegriffen und es ist mir glücklich.“

Am Turnier von Puerto Rico, vom 7. Bis 17. Oktober, werden außer Kuba und der Gastgeber, die Mannschaften der Holländischen Antillen, von Aruba, von den British Virgin Islands, Virgin Islands of the United States, Jamaika und der Dominikanischen Republik teilnehmen. Die vier ersten qualifizieren sich für die Mittelamerikanischen Spiele 2006 in Kolumbien. •

“Man darf nicht glauben, Menotti oder Ronaldo könnten hier die Geschichte ändern”

MIGUEL HERNANDEZ
- Granma

• IN den letzten dreißig Jahren, wenn wir über Fußball berichteten, schrieben wir manchmal metaphorisch: „Nicht einmal mit Menotti“ kann das von den Fans so herbeigewünschte Ansehen der Nationalauswahl angehoben werden. Vielleicht liegt es an der Unbeständigkeit der Spiele als ein Reflex der unklaren Strukturen von Entwicklung und Einschränkungen.

2005 bleibt unser Fußball im Kontext der Baseballnation weiterhin ein anstehendes Lehrfach, wenn auch gutwillige Sportfunktionäre und der Pragmatismus der FIFA Kuba zum Beispiel internationale Begegnungen mit Kinder-, Jugend- und Erwachsenenauswahl finanziert haben, was anderenfalls mit der kubanischen Prioritätenliste des olympischen Leistungssports nicht einfach gewesen wäre.

Gestern saßen wir nun César Luis Menotti gegenüber (diesmal nicht wie 1991, als er nur vorbeischaute). Ein Besuch einer Fußballgröße in Havanna weckt gewöhnlich alte und neue Illusionen bei den Besuchern wie bei den Gastgebern. Befragt wurde der bekannte Trainer, der im FC Santos von Brasilien und im Juventus Turin u. a. Mannschaften gespielt hat, nach seiner Meinung zum kubanischen Fußball.

Als Techniker leitete er den Newell's Old Boys in Rosario, den Hurrican, der bei den Fußballmeisterschaften der Metropolen 1973 siegte; den Barcelona (Gewinner des Pokals König von Spanien 1984); dann den Boca Juniors, den Atlético Madrid, River Plate, Peñarol Montevideo, die Auswahl von Mexiko, noch einmal den Boca, für die Qualifikationsspiele zum Pokal der Libertadores, und den Independiente, den er im vergangenen April verlassen mußte, weil der von den Verantwortlichen angestrebte Erfolg ausblieb.

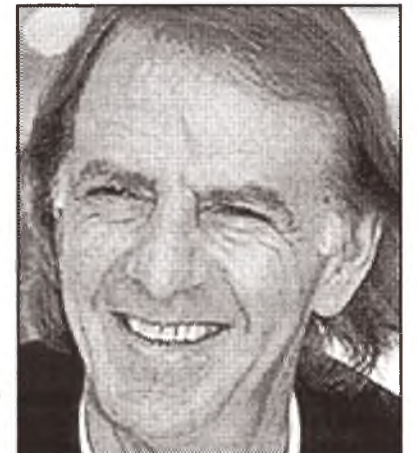
Seine größten Erfolge feierte er jedoch mit der Argentinischen Auswahl, die den Weltcup mit Kempes, Passarella, Ardiles und Bertoni gewann, und die bei den Jugendweltmeisterschaften 1979 in Japan mit Diego Armando Maradona als Star siegte.

Hier nun einige Anschauungen dieses Fußballphilosophen aus der Presserunde, in der man ihm das Geschehen des immer von unendlichen Perspektiven markierten Fußballpanoramas vermittelt hatte.

„Offen gesagt, wenn wir den Biotyp der Kubaner einer Prüfung unterziehen, wundern wir uns, warum sie nicht gut Fußball spielen. Sie verfügen über alle notwendigen Eigenschaften, sind dazu noch findig und kreativ, sie haben alles was ein Fußballer braucht.“

„Wir versuchen, die Qualifikation der kubanischen Trainer zu erhöhen, in einem Fußball, der keine Wettbewerbsbeziehung hat wie in anderen Ländern, aber erfordert, daß die Trainer weiter nach Kenntnissen suchen, die ihnen eine andere Entwicklung ermöglicht.“

„Wir leisten (in diesen Tagen in Havanna) ausschließlich Vorbereitungsarbeit, gezielte Arbeit, praktische Arbeit auf dem Spielfeld. Und



César Luis Menotti

theoretische Arbeit. Wir wollen auf alle Fragen, die für einen Fußballspezialisten wichtig sind, eine Antwort finden.“

„Wir dürfen nicht glauben, daß sich die Geschichte ändert, wenn Menotti da ist oder weil morgen Ronaldo für die kubanische Auswahl spielt. Nein, es wird sich nichts ändern, wenn nicht von Grund auf, von Anfang an, von den Jugendmannschaften, von den Kindermannschaften an etwas verändert wird... Der Stolz des Repräsentativseins muß gefördert werden.“

„Der Fußball ist kein Sport für Unterhalter, er ist ein Sport der Debatte, es ist ziemlich kompliziert anzunehmen, über ihn Vorträge halten zu können, wie in der Medizin oder in der Philosophie.“

„Und zur Möglichkeit, die kubanische Auswahl zu leiten, so glaube ich nicht, daß das geht. Ich denke, daß eine Ausbildung der kubanischen Trainer entschieden wichtiger ist als eine Lösung von 30 Tagen.“

„Kuba muß nicht von einem Menotti geleitet werden, Kuba braucht Trainer, die sich alle bemühen, das Auswahlprojekt zu entwerfen.“

„Aus meiner Sicht, von außen, sehe ich, daß der Fußball im Volk nicht so verwurzelt ist wie der Baseball, aber in meinen Gesprächen gewann ich den Eindruck, daß ich im Irrtum bin.“

„Die Erfüllung des Traums von der Weltmeisterschaft beginnt mit der Arbeit, die mit der Förderung der jungen Fußballer erreicht werden kann... den Fußballspieler zu verteidigen bedeutet Möglichkeiten zu schaffen, auf höchster Ebene zu spielen, und Kuba hat bereits sehr interessante Dinge gemacht.“

„Den kubanischen Erziehern sollte der Fußball gefallen, weil er ein Sport ist, der gespielt wird, weil er ein Sport ist, in dem schlechte Absichten bestraft werden, ein Sport, der weise Regeln hat, der ein leidenschaftlicher Wettkampf ist und ein Sport, der vor allem auf Solidarität aufbaut.“

Der Aufstieg zu wettbewerbsfähigen Mannschaften ist eine Aufgabe, die ganz unten beginnt, manchmal ist es nicht nur ein genetisches Wunder, wenn Argentinien oder Brasilien große Spieler hervorbringen. Es gibt eine Genetik, aber es wäre gut daran zu erinnern, daß es der Sport der weniger Bemittelten, der Armen gewesen ist.“ •

Marceau begeisterte das kubanische Publikum und versprach wiederzukommen

PEIO GARCIA –
für Granma Internacional

• MIT seinen 82 Jahren beeindruckte Marcel Marceau das kubanische Publikum mit starken Gefühlen, die er ohne ein einziges Wort im gefüllten Großen Theater von Havanna übertrug.

Der berühmte französische Mime präsentierte *Das Beste von Marcel Marceau* in der einzigen Vorstellung, die am 12. September auf Einladung von Alicia Alonso, Direktorin und Gründerin des Kubanischen Nationalballetts, stattfand.

Nach der Darbietung beglückwünschte ihn die *Prima Ballerina assoluta* und äußerte, "das Publikum ist begeistert", während die Künstler sich bewegt umarmten. "Schon seit Jahren hatte ich vor, Sie einzuladen, damit unser Publikum ihre Kunst genießen kann", sagte Alonso.

Mit einer für sein Alter ungewöhnlichen Energie, übermittelte Marceau diese Kunst und verwandelte "das Unsichtbare in Sichtbares", so seine eigenen Worte.

Bekleidet mit seinem traditionellen weißen Gymnastanzug, dem weiß geschminkten Gesicht, aus dem der rote Mund und die schwarzen umrandeten Augen hervorra-



Marcel Marceau

gen, präsentiert Marceau im ersten Teil der Vorstellung eine Auswahl seiner Pantomimen, *La creación del mundo* (die Schöpfung der Welt), *El jardín público* (der öffentliche Garten), *Las manos* (die Hände), *Los burócratas* (die Bürokraten) und *El tribunal* (das Gericht).

Die Kunst Marceaus ist das Schweigen, am Ende jedoch redet er ununterbrochen: "El jardín público ist der aus meine Kindheit; *Las manos* und *El tribunal* stellen meine Vorstellung von Gut und Böse dar; und *Los burócratas* ist eine Satire, denn die gibt es überall in der Welt", erklärte dieser "Zeu-

ge seiner Epoche", so seine eigene Definition.

Die über 2000 Besucher im Theater warteten nicht das Ende der Vorstellung ab, um ihre Begeisterung auszudrücken und zollten dem Künstler stürmischen Beifall, als sie ihn in seiner Satire *Los Burócratas* erfolglos von Büro zu Büro rennen sahen.

Marceau störte das durchaus nicht und er sagte, "es war ein gutes Publikum, denn es verstand meine Mischung aus Tragik und Komik"

Selbstverständlich durfte sein berühmtes Mimodrama *Bip*, diese mythische von Marceau 1947 geschaffene Figur nicht fehlen. Er sieht einem Clown ähnlich, mit seinem weiß geschminkten Gesicht und dem roten Mund, während das kräftige Blau seiner, mit schwarzer Farbe umrandeten Augen aus dem Gesicht hervorsticht. Dazu trägt er einen alten und deformierten Hut.

Wenn er mit kleinen Schritten über die Bühne läuft, erinnert er an Charles Chaplin, "ich stehe bei Chaplin in der Schuld, er hat mich in meiner Kindheit fasziniert". Obwohl, wie er verriet, sein großer Lehrmeister Etienne Decroux gewesen ist: "Wissen Sie, wenn man keinen Meister gehabt hat, kann man auch nicht zum Meister werden."

Er hat eine besondere Art gegen den Wind zu laufen, die, laut Marceau, Michael Jackson zu seinem berühmten "moon walk" inspirierte. Er habe ihn vor Jahren in Los Angeles kennengelernt.

Zum Abschluß seines dreitägigen Aufenthalts in Havanna hielt der französische Künstler vor kubanischen Künstlern und Studenten der Kunstschule eine Vorlesung. Diesmal in zivil gekleidet, erklärte Marceau seinen *Bip*, etwas, was Viengsay Valdés, die *Prima Ballerina vom Nationalballett*, sehr beeindruckte.

"Mich beeindruckte die Energie, die Kunst des körperlichen Ausdrucks. Es ist unglaublich wie er das Alltägliche ohne jeglichen Ton ausdrückt."

Ich identifiziere mich voll mit seiner Art, Freude und Traurigkeit zu übermitteln, denn ich fühlte, da das ganz aus dem Inneren kommt", erklärte die junge Künstlerin Valdés.

Der Künstler Carlos Luis de la Tejera gestand, wie ihn "die Kraft des körperlichen Ausdrucks von Marceau beeindruckte. Für einen Darsteller ist das genauso wichtig wie der Dialog. Das ist exquisit, Marceau ist ein Meister."

Rastlos wie er ist, denkt der achtzigjährige Mime nicht an seinen Ruhezustand. "Lasse ich das Arbeiten, verliere ich die Motivation und werden dann noch nicht einmal mehr laufen können."

Marceau, der eine Tournee durch Lateinamerika durchführt, machte seine erste Station in Kuba um "eine einzige Vorstellung zu geben, ohne nur einen Centavo dafür zu verlangen", erklärte er, und meinte "sich zu schämen", weil er nicht schon viel früher gekommen sei. •



Miriam Makeba

Miriam Makeba in Havanna

Eine lebende Legende

MIREYA CASTAÑEDA
– Granma Internacional

• MIRIAM Makeba nimmt Abschied von der Bühne. Das sagte die südafrikanische Sängerin auf dem Festival Total Miagi in Johannesburg. Ihre Abschiedstournee, die sich über vierzehn Monate erstrecken wird, führt sie durch 52 Länder, darunter auch nach Kuba.

Mit 73 Jahren und weltberühmt durch Lieder wie *Pata Pata*, hat Makeba den Wunsch geäußert, ihren Fans ganz persönlich Dankeschön sagen zu dürfen.

Havanna empfängt Mama Afrika - eine wahre Musikinstitution und Freiheitsbotin - mit einer gewaltigen Ovation. Bei ihrem ersten Besuch in den siebziger Jahren erklärte sie Kuba zu seiner Adoptivtochter. Das Apartheidregime hatte ihr die Staatsbürgerschaft entzogen, womit für sie ein Exil von über 30 Jahren begann.

1932 in Südafrika geboren, kehrte sie nach dem Ende der rassistischen Regierung in ihr Land zurück und wurde mit unvergleichlicher Begeisterung aufgenommen.

Ihr künstlerisches Leben begann 1954, aber der internationale Erfolg kam zweifellos 1967 mit *Pata Pata*.

Ihre Musik, eine Mischung von Jazz, Blues, Rock, Protest- und Volksliedern, füllt unzählige Platten wie *Africa Malika*, *Together Harry Belafonte & Miriam Makeba*, *Reflections*, *Wellela*, *The Guinea Years*, *A promise*, *The very best* und *Homeland*.

Als Autorin und Komponistin erhob Makeba stets ihre Stimme gegen das Unrecht in Afrika. Ihre humanitären Handlungen brachten ihr zahlreiche internationale Auszeichnungen ein, darunter 1986 den Friedenspreis Dag-Hammarskjöld. 1999 wurde sie zur Botschafterin der FAO gekürt.

Bei dieser letzten Ehrung sagte sie: "In jeder Gemeinde, in jeder Nation vollbringen die Leute große und kleine Werke, um eine bessere Welt zu errichten. Denken wir an das, was bis heute erreicht worden ist: Weltraumreisen, Satellitenkommunikation, Herztransplantationen. Heute sind wir so weit gekommen, wie es nie eine Generation vorher geträumt hätte. Aber wie Sie sehen, trotzdem gibt es noch immer 820 Millionen Menschen, die nicht genügend zu essen haben. Das muß aber nicht so sein."

Makeba gründete in Johannesburg eine Stiftung, die ihren Namen trägt, um jungen afrikanischen Frauen, Gewaltopfern zu helfen... und auch gegen AIDS zu kämpfen.

Miriam Makeba nimmt Abschied von der Bühne. Sie trägt den Titel Mama Afrika nicht umsonst, sie war wirklich eine Freiheitsbotin und vor allem... diese Stimme... •

Deutsche Opernbühnen öffnen sich Kuba

• Intendanten zu Besuch

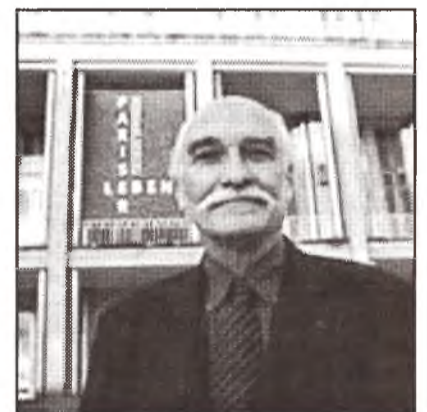
PEDRO DE LA HOZ
– Granma Internacional

• "WIR können es weit bringen", sagt Ulises Aquino, einer unserer besten Repräsentanten des Musiktheaters, als er die Ergebnisse des Besuchs einer Gruppe berühmter Intendanten deutscher und Luxemburger Opernhäuser auswertete, womit sich große Perspektiven für die Zusammenarbeit mit dem Nationalen Musiktheater, das heute von Adolfo Casas geleitet wird, eröffnen.

"Nicht nur den Sängern, sondern auch den kubanischen Bühnendirektoren und Bühnenbildnern fehlten schon lange ein systematischer Kontakt mit den Opernhäusern bester Tradition, um sich fortbilden zu können und internationales Niveau zu erreichen", erklärte Aquino.

Henry Maier, Intendant der Leipziger Oper; Guy Montavon, Intendant der Erfurter Oper; Peter Theiler, Intendant der Gelsenkirchner Oper; Annette Berg, Intendantin der Kieler Oper und Camille Kerger, Direktor der Luxemburger Oper weilten bei uns zu Gast. Ferner befanden sich unter den Besuchern Adrian Balmer, der Ratsvorsitzende der Schweizer Opernhäuser, sowie Andreas Baesler von der Gelsenkirchner Oper und ihr Fotoleiter Rudolf Finkes.

Wie Projektkoordinatorin Gabriela Meyer-Ulrich Granma mitteilte, be-



Henri Maier, Intendant der Leipziger Oper

absichtige man die Beteiligung kubanischer Stimmen an Opernszenierungen deutscher Theater, Praktikantenaufenthalten und der Beratung bei Gesangswettbewerben. Sprachspezialisten zur Übung der Aussprache deutscher und französischer Texte werden ebenfalls mitwirken. Gleichzeitig wurden die Grundlagen für mögliche Koproduktionen für das kubanische Publikum geschaffen. Im Februar oder März des kommenden Jahres wird Andreas Baesler mit einem Workshop und Vorträgen nach Havanna zurückkehren.

Die Besucher waren sehr beeindruckt von Kubas Möglichkeiten im lyrischen Gesang und zeigten besonderes Interesse für das Zarzuela-Repertoire, dessen musikalischer Reichtum einzigartig sei. •

Kubanische Naturkosmetika auf dem internationalen Markt

LILLIAM RIERA
– Granma Internacional

• EINE ökologische und natürliche Kosmetiklinie aus Wirkstoffen, die im Fango und in stark mineralhaltigem Wasser kubanischer Salinen vorhanden sind, verschafft sich Zugang zum internationalen Markt: medizinische Seife, Nährmasken, Thermalfango, Zellulitisschlamm, Gesichtstonikum und Sonnenschutz.

Jahrtausende hilft sich der Mensch mit Naturheilmitteln wie Fango oder Schlamm gegen Leiden, vor allem gegen Knochen-, Muskel- und Hautkrankheiten.

Der Spezialist Ricardo Páez vom Zentrallaboratorium José Isaac del Corral (LACEMI), dem Hersteller dieser Kosmetiklinie, teilte *Granma Internacional* mit, daß die Kapazität schon unzureichend sei, um der Nachfrage nach diesen Dermokosmetika gerecht zu werden. Internationale Apotheken für Naturprodukte im Land kaufen sie und sie werden hauptsächlich nach Spanien und in die Dominikanische Republik exportiert.

Diese Naturprodukte können sowohl einzeln als auch mit anderen Zusammensetzungen wie Pflanzen, Früchten, Milch usw. gemischt angewendet werden.

Die Fangopackungen eignen sich besonders gut, weil sie ruhend an Stellen aufgetragen werden können, wo die heute häufig angewendete Intensivmassage nicht angebracht ist.

Die zur Herstellung verwendeten kubanischen Fangarten stammen aus dem Meer und setzen sich aus vielen Arten von Sedimenten, Mikroorganismen und Spurenelementen, Tier- und Pflanzenarten zusammen, erklärte die Spezialistin Angelina Borrego. Sie kommen aus der Saline Diez de Abril in der mittelkubanischen Provinz Villa Clara; aus Bidos, in der Provinz Matanzas, aus Santa Lucía in Camagüey und Puerto Padre in Las Tunas, im Osten Kubas.

Die Schlamm packungen enthalten neben Silizium andere chemische Elemente wie Magnesium, Kupfer und Zink, die sehr wirksam gegen Faltenbildung sind, da sie das Altern der Zellen verzögern und sie wiederbeleben, die Haut spannen und die empfindlichen Gesichtsmuskeln stärken.

Auf dieser natürlichen Grundlage nähren die von LACEMI produzierten Dermokosmetika die Haut, machen sie geschmeidig, versorgen sie mit Feuchtigkeit, begünstigen die Absonderung von Toxinen, fördern den Blutkreislauf, normalisieren die Zellenergie und sind wegen ihres hohen Schwefelgehalts, der die freien Radikale neutralisiert, ein Antioxidationsmittel, erklärte die Spezialistin.

Thermalfango wirkt zum Beispiel besonders entlastend und verjüngend auf die Haut, während der Zellulitisschlamm die natürliche Drainage der Gewebe und die Aktivierung des Mikrokreislaufes begünstigt.

Die dermatologische Seife ist äußerst nützlich zur Heilung



Der verwendete Fango kommt aus dem Meer

Alberto BORREGO

der Kleinpilzflechte und bei der Behandlung von Akne, Krätze und Läusebefall, Schuppenflechte, Dermatitis und Schuppenbildung.

Wie Páez mitteilt, wird der Medizinalpuder auf den Devisenmarkt gebracht werden. Er wird aus dem Zeolith (Nichtmetall) der Lagerstätten in Tasajera, Villa Clara, hergestellt, sowie eine abschilfernde Fußseife, die ebenfalls aus diesem Mineral und Vulkanglas gemacht wird.

Die kubanischen Dermokosmetika erfreuen sich großer Akzeptanz in den Zentren für Gesundheitstourismus auf der Insel. •

Kinder mit Hirnkrebs überleben durch ein kubanisches Biomedikament

• BIS zu 15 Monate länger lebten Kinder mit Hirnkrebs ohne bedeutende Nebeneffekte, die mit dem kubanischen Biomedikament CIMAher behandelt wurden. Diese Behandlung ist Teil eines Kliniktests Phase II des deutschen Biotechnik-Unternehmens Oncoscience AG, dessen Ergebnisse auf dem 37. Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Onkologische Kinderheilkunde im September in Vancouver, in Kanada bekanntgegeben wurden.

Der von Spezialisten des Forschungsinstituts für Molekulare Immunologie (CIM) der Insel erforschte monoklonale Antikörper CIMher (TheraCIM, Theraloc, hR3) zur menschlichen Behandlung wird mit versprechenden Ergebnissen bei Kopf- und Halstumoren in Kombination mit Radiotherapie angewendet.

Der Kliniktest, der in der BRD noch weitergeführt wird, wurde an 27 Patienten (Kindern) vorgenommen, von denen neun einen gegen die Behandlung sehr resistenten Hirntumor aufwiesen, jedoch auf die Therapie mit monoklonalen Antikörpern reagierten.

Fünf der Patienten zeigten eine ausgezeichnete klinische Besserung, bei drei stabilisierte sich die Krankheit und bei einem gibt es eine Teilwirkung, informierte Rafael Magadán, der Marketing Direktor von CIMAB S.A., dem Unternehmen, das in Alleinvertretung die Therapeutischen Erzeugnisse des CIM in ca. 20 Länder vermarktet.

Das CIMAher wurde 2002 in Kuba angemeldet und ist in 17 Ländern patentiert, darunter in den USA, Kanada (wo ebenfalls Kliniktests vorgenommen werden) und Ländern der Europäischen Union.

CHINA WEIHT PRODUKTIONSANLAGE EIN

In Anwesenheit des kubanischen Regierungsministers, Ricardo Cabrisas, und des Vizepräsidenten der Nationalkommission für Entwicklung und Umgestaltung Chinas, Zhang Xiaoqiang, wurde in der Entwicklungszone von Beijing jüngst eine Produk-

tions- und Vermarktungsanlage für Biomedikamente eingeweiht.

„Zweifellos wird sie wirtschaftliche Ergebnisse bringen“, versicherte Cabrisas, „vor allem wird sie sich aber sozial auswirken, indem sie den chinesischen Patienten, und warum nicht, Leidenden der asiatischen Region eine bessere Lebensqualität gewährleistet“, wie PL berichtet.

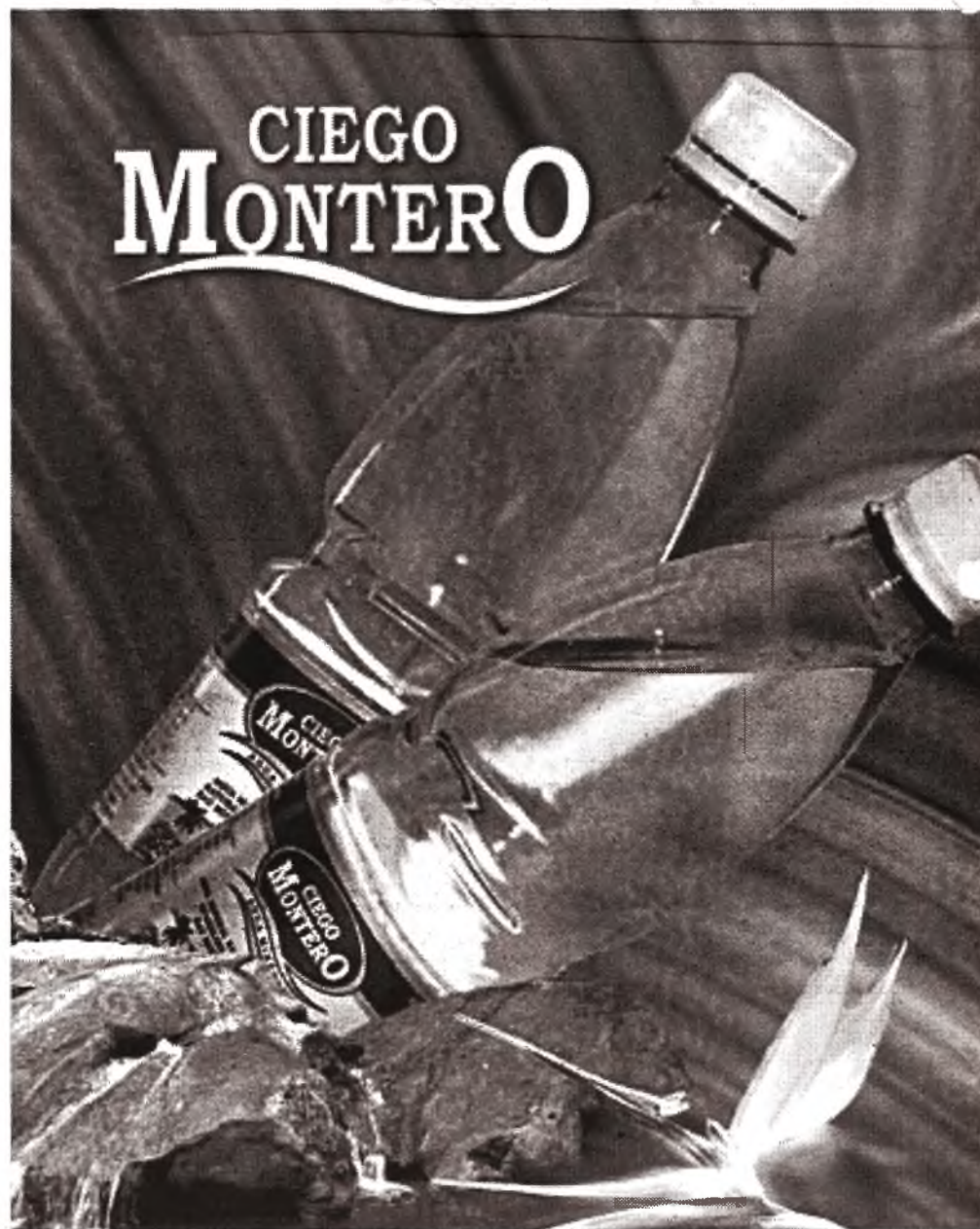
Die neue Installation ist Teil des Joint Venture Biotech Pharmaceutical.

Die Projektverantwortliche der kubanischer Seite, Dr. Patricia Sierra, äußerte PL gegenüber, die neue Anlage könne ferner die Durchführung von Kliniktests in ihr Programm aufnehmen sowie die Produktion von anderen im CIM entwickelten monoklonalen Antikörpern und therapeutischen Impfstoffen. Gleichzeitig werde damit die wissenschaftliche und technologische Grundlage für die gemeinsame Forschung auf dem Gebiet der Medikamente zur Therapie verschiedener Krebsarten geschaffen.

CIMAher wurde in Kombination mit der Radiotherapie an 137 Patienten der asiatischen Nation getestet und die Ergebnisse waren „bedeutend wirksam“. Somit sind sie für die Behandlung von Tumoren epithelialen Ursprungs versprechend.

Um Sicherheit und Wirksamkeit zu bestätigen, wurden die klinischen Tests Phase I bzw. II im Krankenhause *Hermanos Ameijeiras*, im Nationalen Institut für Onkologie und Radiobiologie und im Institut für Medizinisch-Chirurgische Forschungen in Kuba vorgenommen, hatte im vergangenen Jahr Dr. Mauro Alfonso, der Geschäftsleiter von CIMAB S.A., zu *GI* gesagt.

In den modernen Laboratorien des CIM des Wissenschaftlichen Pols in West-Havanna, werden insgesamt 22 Produkte erforscht, unter ihnen monoklonale Antikörper und therapeutische Impfstoffe zur Behandlung einiger Krebsarten. (L.R.) •





In El Salvador wurden ganze Wohnviertel weggerissen oder isoliert

Verheerungen in Mittelamerika nach Tropensturm Stan

• STAN hat nach dem Überqueren mittelamerikanischen Territoriums ein erschütterndes und jammervolles Bild hinterlassen. Das vom Himmel herabstürzende Unglück vergrößert jetzt das unendliche Leid der vielen in Armut versunkenen Völker.

War Stan über Mexiko auch als ein Sturm mittlerer Stärke hereingebrochen, lösten die heftigen Regenfälle in einigen Ländern der Region Überschwemmungen und große Erdbeben aus.

Vorläufige Berichte melden mehr als 750 Tote. Mehrere Tausende Sturmeschädigte mußten aus den gefährlichsten Gebieten evakuiert werden.

Fünf Tage lang regnete es ununterbrochen. Flüsse und Stauseen traten über die Ufer und begruben ganze Ortschaften unter Wasser und Schlamm.

Allein in Tapachula, einem Kreis im Bundesstaat Chiapas, räumten 6.000 Häuser zu Schaden, 2.500 wurden völlig zerstört, 35 Brücken beschädigt und mehr als 1000 Kilometer Landstraße unbrauchbar, wie der offizielle mexikanische Regierungssprecher Rubén Aguilar informierte.

In El Salvador liegen fast 78 Prozent der Straßen und Landstraßen unter Wasser und Schlamm. Die Lage der fünf betroffenen Länder war fast gleich. Die Hilfs- und Rettungsbrigaden hatten keinen Zugang zu ihnen. Ganze Stadtteile waren isoliert, während andere wörtlich dem Erdboden gleich gemacht worden waren.

Guatemaltekesches Rettungspersonal barg die Leichen von sieben Männern und zwei Kindern aus dem Geröll und Schlamm eines Erdbebens. Die Zahl der Toten erhöhte sich im Laufe der Tage. Nach Einschätzungen der Behörden liege der größte Teil der Vermissten unter den Tonnen von Geröll.

Einer der tragischsten Berichte stammt auch aus Guatemala. So sollen 133 Tote der Indigena-Gemeinde Santiago Atitlán, die praktisch von einem Berg begraben wurden, geborgen worden sein. Noch vor Beendigung der Rettungsarbeiten sagten Regierungsbeamte, möglicherweise seien in dieser Gemeinde über 1.400 Menschen bei dem Erdbeben ums Leben gekommen.

Mit dem Aufgang der Sonne war die Gefahr in der Region aber noch nicht gebannt. Die Erwärmung der nassen Erde kann zu neuen Erdbeben führen und sehr wahrscheinlich hielt die Niederschläge an.

Stan war nach Meinung der Behörden und internationalen Organisationen nach dem Hurrikan Mitch, der 1998 in Mit-

telamerika ca. 10.000 Tote verursachte, das schlimmste Unwetter.

INTERNATIONALE HILFE FÜR DIE OPFER

Die internationale Gemeinschaft reagierte angesichts der Katastrophe in Mittelamerika sofort und bot der Region ihre Unterstützung bei der Rettung von Menschenleben an.

Ein UN-Team von Katastrophenexperten traf umgehend in den betroffenen Zonen ein, um die Schäden einzuschätzen und einen einheitlichen Hilfsplan zu erarbeiten.

Zusammenarbeit war unbedingt nötig. Die Größe der Katastrophe überstieg die Möglichkeiten der Hilfsmannschaften, die weder über ausreichend Medikamente, Nahrungsmittel noch genügend Personal zur Betreuung der Geschädigten verfügten.

Mexiko verpflichtete sich, 200 Tonnen Nahrungsmittel und 30 Tonnen notwendiges Material zur Bergung und Rettung von Menschen unter den Trümmern bereitzustellen.

Die BRD, Taiwan, Italien und die USA versprachen die Bereitstellung von 386.000 Dollar, um die Katastrophenauswirkungen zu lindern.



In Guatemala befinden sich bereits 300 kubanische Ärzte der Internationalen Einsatzgruppe Henry Reeve

KUBA SANDTE ÄRZTE NACH GUATEMALA UND BOT AUCH PAKISTAN DIESE HILFE AN

Präsident Fidel Castro bot dem Präsidenten von Pakistan, General Pervez Musharraf, die Hilfe von 200 Ärzten an, die sich eine gleiche Zahl von Spezialisten bereits in dem Katastrophengebiet von Guatemala befand.

In der Informationsrunde über Funk und Fernsehen vom 10. Oktober wurde bekannt, daß der kubanische Regierungschef in einem Brief an Musharraf diese Hilfe zur Betreuung der Erdbebenopfer angeboten hat, bei dem nach vorläufigen Angaben ca. 30.000 Menschen ums Leben kamen.

In dem Schreiben wies er darauf hin, daß das Fachpersonal die Bevölkerung in dieser Zone generell betreuen könne, das innerhalb von 24 Stunden reisebereit sei.

Der Runde Tisch nahm telefonisch Verbindung mit Yolanda Muro, der ständigen Leiterin der Ärztemission der Insel in Guatemala auf, die bestätigte, daß bereits 200 Mitglieder der Internationalen Ärztengruppe für Katastrophensituationen und Schwere Epidemien, Henry Reeve, in der mittelamerikanischen Nation eingetroffen seien.

Die Einsatzgruppe wurde zur Rettung von Menschen im Katastrophengebiet im Süden der USA geschaffen, wo der Hurrikan Katrina gewütet hatte. Das Angebot war von der US-Regierung nicht akzeptiert worden.

Muro erklärte, die ersten 100 Ärzte seien am Sonnabend, den 8. Oktober eingetroffen und hätten ihre Arbeit in den am stärksten von Stan betroffenen Zonen gemeinsam mit weiteren dort anwesenden 160 Ärzten der Mission bereits aufgenommen.

Die anderen 100 Ärzte kamen dort am Sonntag über den Landweg aus Honduras an, wo sie notlanden mußten, weil es in Guatemala-Stadt aufgrund des schlechten Wetters nicht möglich war.

Weitere 200 Ärzte, wie die anderen ebenfalls mit je zwei Rucksäcken mit 24 Kilogramm Medikamenten versehen, stehen zur Abreise bereit, um sich der humanitären Aufgabe anzuschließen.

Alle Spezialisten, so Yolanda Muro, arbeiteten sehr diszipliniert und verantwortungsvoll. Sie führen genügend Proviant und alternative Kommunikationsgeräte mit sich, mit denen sie auch aus den verheerendsten Gebieten Verbindung aufnehmen können.

Die Informationsrunde informierte über Einzelheiten der furchtbaren Tragödie.

Besonders erschreckend sei die Situation in Guatemala, eins der ärmsten Länder Lateinamerikas und zudem am meisten von diesem meteorologischen Phänomen betroffen, das bereits 652 Todesopfer, über 100 Verletzte und schätzungsweise 3.000 Vermisste meldete.

Erdbeben haben viele Ortschaften in große Massengräber verwandelt, das dramatische Panorama verschärft sich durch das Fehlen einer Infrastruktur, die das Volk, vor allem die indigene Bevölkerung, schützen könnte.

Der Zusammenbruch des schwachen Straßensystems verhindert den Zugang, auch der Rettungsbrigaden, zu vielen Siedlungen.

Die Epidemiengefahr ist aufgrund der nicht bestatteten Kadaver groß. Die Schäden in der Landwirtschaft, insbesondere der Kaffeeplantagen, dem wichtigsten Exportgut Guatemalas, erhöhen das Ausmaß des Unglücks.

Der Süden Mexikos erlebt ebenfalls Terror- und Todeszeiten. 107 Flüsse in den sieben ärmsten Staaten sind über die Ufer getreten. Ernst ist die Lage besonders in Chiapas, wo 20 Prozent der Gemeinden noch auf Hilfe warten.

Honduras, El Salvador, Nicaragua und Kolumbien sind ebenfalls von Erdbeben und Tod heimgesucht worden.

Kuba bot der Regierung von El Salvador am 20. 10. zweihundert erfahrene Ärzte mit den entsprechenden Medikamenten an, und der mexikanischen Regierung weitere 200, um den Opfern von Stan Hilfe zu leisten.

El Salvador informierte, im Moment über genügend Ärzte und Medikamente zu verfügen. Sollte aber eine Dengue-Epidemie ausbrechen, würde es um kubanische Ärzte bitten.

Mexiko bedankte sich für die Bereitschaft und akzeptierte eine Spende von 24 Tonnen Nahrungsmitteln und Medikamenten zur Unterstützung für die Geschädigten und erklärte öffentlich, die logistische Möglichkeit und die Schäden vor Ort prüfen zu wollen, bevor es sich für die Hilfe von kubanischen Ärzten entscheidet. •



Kuba bot auch Pakistan die Hilfe seiner Ärzte an

Chávez ruft zur Neugründung der UNO außerhalb der USA auf

• VEREINTE NATIONEN.- Die UNO müsse neugegründet werden und einen neuen Sitz außerhalb der USA erhalten, betonte Venezuelas Präsident Hugo Chávez.

In seiner Rede vor der Generalversammlung am Donnerstag, dem 15. September, argumentierte Chávez, "Die Vereinten Nationen haben ihr Modell ausgeschöpft, und es geht nicht einfach nur darum sie zu reformieren. Das 21. Jahrhundert fordert tiefe Veränderungen, die nur mit einer Neugründung dieser Organisation möglich sind. Diese hier taugt nichts, das muß gesagt werden, denn das ist die reine Wahrheit."

Nach seinem Vorschlag, die UNO " müsse sich aus einem Land zurückziehen, das nicht einmal die Resolutionen dieser Versammlung achtet", meinte er, "es sei bereits an der Zeit, an die Schaffung einer internationalen, von der Souveränität jedweden Staates unabhängigen Stadt zu denken, die mit der Kraft der Moral, die Nationen der Welt zu vertreten, ausgerüstet ist. Aber diese internationale Stadt müsse fünf Jahrhunderte Mißverhältnisse ins Gleichgewicht bringen. Der neue Sitz der Vereinten Nationen muß sich im Süden befinden", stellte er heraus.

Von dem ursprünglichen Vorhaben dieser Sitzung der Generalversammlung sei völlig abgelenkt worden, klagte Chávez. "Uns wurde als Zentrum der Debatte ein zu Unrecht so bezeichneter Reformprozeß aufgezwungen, wodurch das Notwendigste, was die Völker dringend verlangen, in den Hintergrund gedrängt wurde. Nämlich Maßnahmen zur Lösung der wirklichen Probleme, die die Anstrengungen unserer Länder zur Entwicklung und für das Leben behindern und unmöglich machen."

"Die brutale Realität ist, daß fünf Jahre nach dem Jahrhundertgipfel der Großteil der abgesteckten Ziele, obwohl sie an sich schon sehr bescheiden formuliert worden waren, nicht erreicht wurde", betonte er.

Mit dem aktuellen Rhythmus, sagte er weiter, werde das für 2015 gesteckte Ziel, die 842 Millionen Hungernden in der Welt auf die Hälfte zu reduzieren, im Jahr 2215 erreicht werden, und das auch nur, "wenn die Menschheit es schafft, die unsere Umwelt drohende Zerstörung zu überleben."

VIER DRINGENDE UND UNVERZICHTBARE REFORMEN FÜR DIE UNO

Venezuelas Präsident präsentierte der Generalversammlung vier "dringende und unverzichtbare Reformen":

"Die erste, die Erweiterung des Sicherheitsrates, sowohl bei den ständigen als auch den nicht ständigen Mitgliedern, um so neuen entwickelten Ländern und Entwicklungsländern Aufnahme als ständige Mitglieder zu gewähren."

"Die zweite, die notwendige Verbesserung der Arbeitsmethoden, um die Transparenz zu vergrößern statt sie zu verringern, um den Respekt zu erhöhen statt ihn zu verringern, und um die Eingliederung zu vergrößern."

"Die dritte, die sofortige Aufhebung, und das sagen wir aus Venezuela bereits seit sechs Jahren, die sofortige Aufhebung des Vetorechts in den Entscheidungen des Sicherheitsrates. Dieses elitäre Merkmal ist unvereinbar mit Demokratie, unvereinbar mit der einzigen Idee von Gleichheit und Demokratie."

"Und an vierter Stelle die Stärkung der Rolle des Generalsekretärs, seine politischen Funktionen im Rahmen der vorbeugenden Diplomatie müssen gefestigt werden."

Der bolivarianische Regierungschef sprach ferner über die beispiellose Energiekrise, mit der die Menschheit heute konfrontiert ist, in der sich ein unvergleichlicher Anstieg des Energieverbrauchs, die Unfähigkeit das Erdölangebot zu erhöhen und die Perspektive eines Rückgangs der nachgewiesenen Reserven fossiler Brennstoffe gefährlich kombinieren. "Das Erdöl geht zu Ende."

"2020 wird die tägliche Nachfrage nach Erdöl bei 120 Millionen Barrels liegen, womit, ohne Berücksichtigung eines zukünftigen weiteren Anstiegs, in 20 Jahren eine ähnliche Menge Erdöl verbraucht wird, wie sie die Menschheit bis heute verbraucht hat. Das wird einen unweigerlichen Anstieg von Kohlendioxidemissionen bedeuten, die bekanntlich die Temperatur unseres Planeten täglich erhöht."

KATRINA: SCHMERZHAFTES BEISPIEL

"Katrina war ein schmerzhaftes Beispiel der Konsequen-



Der Präsident Venezuelas forderte die Erweiterung des Sicherheitsrates; die Verbesserung der Arbeitsmethoden, um die Transparenz der UNO zu vergrößern; die sofortige Aufhebung des Vetos und die Stärkung der Rolle des Generalsekretärs

zen, die das Ignorieren dieser Realitäten dem Menschen bringen können. Die Erwärmung der Ozeane ist gleichzeitig der wesentlichste Faktor für den zerstörenden Anstieg der Kraft der Hurrikans, die wir in den letzten Jahren erlebt haben", sagte er weiter, und nutzte die Gelegenheit um "der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, das ein Bruder-volk der Völker Amerikas und der Völker der Welt ist, unseren Schmerz und unser Mitgefühl auszusprechen."

Es sei unzulässig, hob er hervor, die menschliche Art zu opfern, weil man sich auf schwachsinnige Art auf die Gültigkeit eines sozioökonomischen Modells mit einer galoppierenden, zerstörerischen Kapazität beruft. "Es ist selbstmörderisch, auf seine Verbreitung zu bestehen und es anderen als unfehlbare Lösung für die Übel aufzuzwingen, deren grundlegende Ursache es ist."

"Vor kurzem beteiligte sich der Herr, Präsident der Vereinigten Staaten an einer Versammlung der Organisation Amerikanischer Staaten, um Lateinamerika und der Karibik die Ausweitung der Politik des freien Marktes vorzuschlagen, die Öffnung des Marktes, mit anderen Worten, den Neoliberalismus, wo doch genau diese Politik der Hauptgrund für die großen Übel und Tragödien ist, die unsere Völker durchmachen: Was der neoliberale Kapitalismus, der Konsens von Washington bewirkt hat, ist mehr Elend, mehr Ungleichheit und eine unendliche Tragödie der Völker dieses Kontinents", klagte Chávez an.

EIN NICHTIGES, UNGÜLTIGES UND ILLEGALES DOKUMENT

Der venezolanische Präsident bezeichnete das Dokument dieses UNO-Gipfels als "nichtig, ungültig und illegal" und klagte an, daß dieses unter Verstoß gegen die Bestimmungen der Vereinten Nationen beschlossen wurde. "Man übergab es unserer Delegation fünf Minuten vorher und nur in englischer Sprache! Und es wurde mit einem diktatorischen Hammerschlag beschlossen!"

"Hören sie, Herr Präsident, wenn wir das akzeptieren, dann sind wir verloren. Machen wir also das Licht aus, schließen die Türen und schließen die Fenster! Das wäre ja wohl das Letzte: daß wir die Diktatur hier in diesem Saal akzeptieren", betonten er.

"Jetzt ist es notwendiger denn je", forderte Chávez später, "ungelöste Dinge, wie der in diesem Gremium 1974 beschlossene Vorschlag einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung wieder aufzunehmen." Er erinnerte daran, daß die UNO in der Resolution von damals festlegte, daß

diese neue Ordnung auf "Gerechtigkeit, souveräner Gleichheit, Unabhängigkeit, gemeinsamen Interessen und Zusammenarbeit zwischen den Staaten, ganz gleich welches ihre wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systeme sind", basieren muß. Sie muß "die Ungleichheit korrigieren und Ungerechtigkeiten zwischen den Entwickelten Ländern und den Entwicklungsländern aufheben, den gegenwärtigen und zukünftigen Generationen Frieden, Gerechtigkeit und eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung garantieren, die sich in einem nachhaltigen Rhythmus steigert."

An dieser Stelle seiner Rede wurde ihm vom Präsidium der Vollversammlung der Hinweis gegeben, daß seine Redezeit abgelaufen sei, woraufhin Chávez sagte: "Ich glaube, daß der Präsident der Vereinigten Staaten hier 20 Minuten lang geredet hat..., wie man mich informiert hat. Exzellenz, ich bitte um die Erlaubnis, meine Ausführungen zu Ende führen zu können."

EINE NEUE WIRTSCHAFTSORDNUNG UND EINE NEUE INTERNATIONALE POLITISCHE ORDNUNG

Außer einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung, forderte er weiter, sei eine neue internationale politische Ordnung unbedingt erforderlich.

"Wir lassen nicht zu, daß eine Handvoll Länder versucht, die Prinzipien des Internationalen Rechts ungestraft neu auszulegen, um Platz für Doktrinen wie der des 'Präventivkriegs' zu schaffen. Jetzt drohen sie uns sogar mit dem Präventivkrieg, den sie jetzt 'Verantwortung für den Schutz' nennen. Man muß sich jedoch fragen, wer uns schützen wird, wie man uns schützen wird," mahnte er.

"Ich glaube, daß eines der Völker, die Schutz benötigen, das Volk der Vereinigten Staaten ist. Das wurde jetzt schmerzhaft mit der durch Katrina hervorgerufenen Tragödie bewiesen: Es hat keine Regierung, die es vor den angekündigten Naturkatastrophen schützt. Das muß man sehen, wenn wir schon von gegenseitigem Schutz reden. Das sind sehr gefährliche Konzepte, die den Imperialismus charakterisieren, die den Interventionismus charakterisieren und die versuchen, die Mißachtung der Souveränität der Völker zu legalisieren", betonte er.

DER TERRORISMUS DARF NICHT ALS VORWAND FÜR MILITÄRISCHE AGGRESSIONEN BENUTZT WERDEN

Nachdem er anerkannt hatte, daß es dringend notwendig sei, dem internationalen Terrorismus wirksam zu begegnen, erklärte Chávez, daß dieser "nicht zum Vorwand genommen werden darf, um ungerechtfertigte und das Internationale Recht verletzende militärische Aggressionen durchzuführen, die nach dem 11. September zur Doktrin erhoben worden sind. Nur eine enge und wirkliche Zusammenarbeit und das Ende der Doppelmoral, die einige Länder des Nordens beim Thema des Terrorismus an den Tag legen, sind in der Lage, mit dieser furchtbaren Plage Schluss zu machen."

Später sprach der venezolanische Präsident einige der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Errungenschaften seines Landes in kaum sieben Jahren Bolivarianischer Revolution an.

In eineinhalb Jahren hätten 1,406 Millionen Venezolaner lesen und schreiben gelernt, teilte er mit, und innerhalb kurzer Zeit wird sich Venezuela frei vom Alphabetismus erklären können. 17 Millionen Personen - fast 70% der Bevölkerung von 25 Millionen Einwohnern - würden erstmalig in der Geschichte eine kostenlose ärztliche Betreuung erhalten, was die Medikamente einschließt, und innerhalb weniger Jahre werden alle Venezolaner kostenlosen Zugang zur medizinischen Versorgung auf höchstem Niveau haben, informierte er.

Über 1,7 Millionen Tonnen Lebensmittel würden heute in seinem Land zu angemessenen Preisen an 12 Millionen Personen abgegeben, wobei eine Million diese vorübergehend kostenlos erhält.

Es seien über 700.000 Arbeitsplätze geschaffen worden, womit die Arbeitslosigkeit um neun Prozentpunkte zurückgegangen sei. Das alles sei inmitten von innerer und äußerer Aggressionen geschaffen worden, zu denen ein Militärputsch und ein Erdölputsch zählten, die auf die Rechnung Washingtons gingen, sowie Konspirationen, die Lügen der Medienmacht und die ständige Drohung des Imperiums und seiner Alliierten, die sogar soweit gingen, zum Präsidentenmord aufzurufen.

Das einzige Land, wo eine Person es sich erlauben kann, zum Präsidentenmord aufzurufen, seien die Vereinigten Staaten, wie der Fall des Pastor Pat Robertson, "einem großen Freund des Weißen Hauses", bewies, der "öffentlich dazu aufrief, mich umzubringen. Und er läuft frei herum." •

UNO-GIPFEL

Totaler Mißerfolg

• VEREINTE NATIONEN.- Der sogenannte größte UNO-Gipfel der Geschichte scheiterte vollkommen in seinem Anspruch, zu versuchen die Armut bis 2015 zu verringern, ganz abgesehen davon, daß dieses zudem sehr bescheidene Ziel, weder zu diesem noch zu einem späteren Zeitpunkt erreicht werden kann

Gleiches gilt für die Versuche, mehr gegen den Hunger, die Unwissenheit und die Gesundheitsgefährdungen zu tun, da es sich die USA und die entwickelten kapita-

listischen Länder zur Aufgabe gemacht hatten, die für sie unangenehme Thematik der Versammlung zu ändern und diese, unter Zuhilfenahme ihrer Macht, ihren eigenen Zielen anzupassen.

Es wurde eins der bedeutungslosesten und nutzlosesten Dokumente in der Geschichte der Vereinten Nationen beschlossen, das vom venezolanischen Präsident als "nichtig, ungültig und illegal" bezeichnet wurde.

Cuba stimmt völlig mit der ablehnenden venezolanischen Haltung zum Abschlußdokument überein und unterstrich dies mit den Worten von Ricardo Alarcón, dem Präsidenten des Parlaments der Insel, der sagte, daß das Ziel des Gipfels "inmitten von verschlagenen Manipulationen entführt wurde."

Das Dokument ignoriert die wesentlichen Entwicklungsprobleme, mit denen die Län-

der der Dritten Welt konfrontiert sind, wie die Erhaltung der Umwelt, die Subventionspraktiken der Reichen und das Thema der Abrüstung. Als Ergebnis des Drängens Washingtons und anderer Industrieländer, wurde stattdessen die Aufmerksamkeit auf die beabsichtigte Reform der UNO gelegt, auf den Terrorismus und ihr Streben nach der Erlaubnis, in jedem möglichen Land zu intervenieren, das "Frieden braucht".

Die Vertreter Lateinamerikas sprachen mit unterschiedlichen Schwerpunkten die Probleme der Armut, der Ungleichheit und der Nichteinhaltung der Ziele des Jahrhundertgipfels an.

Unter den Lateinamerikanern, die Nachdruck auf die wesentlichen Entwicklungsprobleme legten, befanden sich Martín Torrijos aus Panama, Nicanor Duarte (Pa-

raguay), Eduardo Rodríguez (Bolivien), Eduardo Stein (Guatemala) und Tabaré Vázquez (Uruguay).

Zweifelloos war es die Rede des Führers der Bolivarianischen Revolution, Hugo Chávez, die am meisten beeindruckte.

Die Zeitungen des Kontinents waren voll von Zitaten, ganzen Absätzen, und viele veröffentlichten sogar den vollen Text der Rede des venezolanischen Regierungschefs. Radiosender, TV-Stationen und digitale Informationsmedien verbreiteten die vom venezolanischen Staatsoberhaupt geäußerten überzeugenden Wahrheiten.

In Nicaragua, Chile, Argentinien, Uruguay und anderen Ländern füllten die Ideen von Chávez den größten Teil der Information über diesen mißlungenen UNO-Gipfel. •



Unser Amerika



BOLIVIEN

Evo Morales klagt Manöver zur Wahlverzögerung an



Der Anführer der MAS liegt weiterhin an der Spitze der Wählergunst

• MADRID (PL).- Der Führer der Bewegung zum Sozialismus (MAS) von Bolivien, Evo Morales, warnte vor den Manövern der Regierung, mit der sie die für den kommenden Dezember angesetzten Wahlen hinauszögern will.

Der Führer der Kokabauern befand sich zu einem Kurzbesuch in Spanien, wo er die Beziehungen seiner Partei mit ähnlich ausgerichteten spanischen Organisationen zu festigen suchte.

Die Durchführung der Wahlen werde behindert, klagte Morales, da ein Urteil des Verfassungsgerichts eine Neuverteilung der Sitze im der Abgeordnetenhaus anordnet, von der die mächtigen Provinzen Santa Cruz und Cochabamba begünstigt werden.

Dieses Urteil werde hauptsächlich ihm schaden. Die Wahlen wurden aufgrund eines regionalen Referendums vom Juli 2005 als Teil der Vereinbarungen beschlossen, die die gesellschaftliche Krise beendeten, in deren Zusammenhang der Präsident Carlos Mesa im Juni zurücktrat.

Der Chef der MAS mahnte, wenn die Regierung von La Paz entscheide, die Wahlen aufgrund des Urteils des Verfassungsgerichts hinauszuzögern, so zögere sie nur ihre eigene Niederlage hinaus.

Morales wies ferner darauf hin, daß eine von ihm und seiner Bewegung geführten Regierung ein Alptraum für die US-Regierung darstellen würde, versicherte jedoch sofort, daß er nicht nach Spanien gekommen sei, um um etwas zu bitten.

Ich komme, äußerte er, "um unsere Position als Indigena-Volksbewegung bekannt zu machen, die eine Hoffnung für das bolivianische Volk darstellt und wer weiß, vielleicht einen Alptraum für die US-Regierung", stelle er heraus.

Bei einer letzte Meinungsumfrage lag Morales an der Spitze der Wählergunst.

Morales kritisierte das Verfassungsgericht scharf, dem er vorwarf, dieses Urteil sei angesichts der führenden Position der MAS in den Umfragen eine kalkulierte Provokation.

Lügen wir bei den Erhebungen am Ende, hätten sie das Urteil bestimmt nicht gefällt, fügte er an.

Mit diesem Manöver versuchten sie den Weg der Veränderungen zu blockieren, mit dem das Volk vorangebracht werden soll, um Gleichheit und Gerechtigkeit zu erreichen. Die Mittel dazu seien die Wahlen und die Nationalisierung der gesetzgebenden und ausführenden Gewalt, um später die natürlichen Ressourcen zu nationalisieren.

In seinem politischen Programm hat der Indigena-Führer versprochen, daß sich, sollte er als Sieger aus den Wahlen hervorgehen, unter seinen ersten Maßnahmen die Nationalisierung der Gas- und Erdölvorkommen, sowie des Telekommunikationsunternehmens befänden

Sein Regierungsprogramm beinhalte außerdem die Legalisierung des Kokaanbaus, da ihre Produktion lebenswichtig für den Unterhalt der Einheimischen sei. •

PUERTO RICO

Der Tod von Ojeda Ríos ist ein politischer Mord

• Urteil der Kommission für Wahrheit und Gerechtigkeit

• AM 25. September klagte die Kommission für Wahrheit und Gerechtigkeit mit "größter Empörung und Entsetzen" an, daß die Hinrichtung des revolutionären Führers Filiberto Ojeda Ríos durch das FBI am 23. September "zweifelloso ein politischer Mord gewesen ist".

"Im Verlauf unserer Geschichte war das FBI ein politisch-polizeiliches Unterdrückungsinstrument", erklärte die Kommission in einem Kommuniqué in San Juan.

"Während der Unterdrückung gegen die nationalistische Bewegung in den dreißiger, vierziger und fünfziger Jahren war das FBI Instrument für die Überwachung und Verfolgung des puertoricanischen Nationalismus. Später war es für die Einrichtung der Geheimdienstdivision der Polizei als Organisation zur Verfolgung und Repression der Unabhängigkeitsbewegung verantwortlich.

Dadurch entledigte es sich der schmutzigen Arbeit und der illegalen Aktivitäten", heißt es in dem Dokument.

Während der letzten Jahren hat die Kommission für Wahrheit und Gerechtigkeit versucht, einige der in Puerto Rico in den siebziger Jahren begangenen politischen Morde aufzuklären. "In vielen dieser Fälle hatte das FBI seine Hand im Spiel, sei es bei der Konspiration und/oder deren Geheimhaltung und/oder beim Ignorieren der Tatsachen", präziserte die Kommission, wobei sie auf den Fall des Mordes an Santiago "Chagui" Mari Pesquera, Sohn des Führers der Unabhängigkeitsbewegung, Juan Mari Bras, und auf die Bomben vom 11. Januar 1975 in Mayagüez hinwies, die das Leben von zwei Arbeitern kostete.

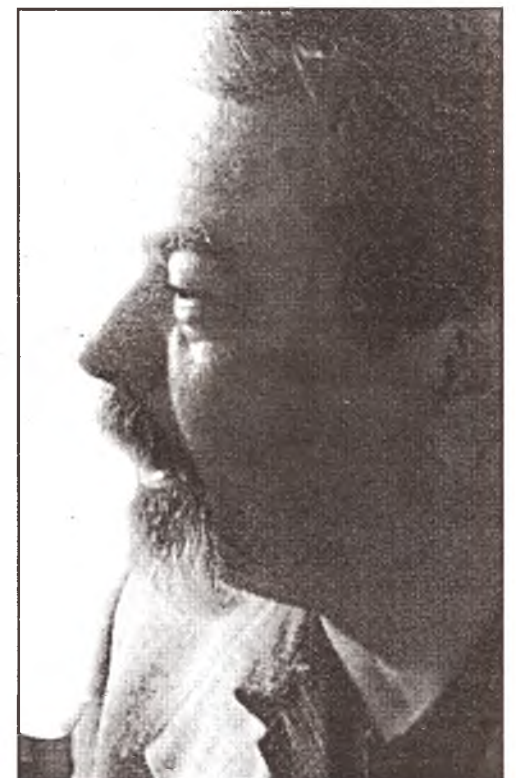
In ihrem Kommuniqué hebt die Kommission den Mord an Carlos Muñoz Varela, einem jungen Puertoricaner kubanischer Abstammung, hervor, der aufgrund seiner Bemühungen für die Entwicklung der Be-

ziehungen zwischen beiden Inseln feige ermordet wurde. In diesem Fall hat das FBI ebenfalls die Hindernisse ausgeweitet, um zu verhindern, daß die Wahrheit über die für den Mord Verantwortlichen ans Licht kommt.

"Der Fall Filiberto Ojeda beweist in aller Offenheit, was wir seit Jahren über das FBI und seine Rolle als Verfolgungs- und Unterdrückungselement der Unabhängigkeitsbewegung Puerto Ricos gesagt haben", unterstreicht das Kommuniqué.

"Mit all seiner Macht und seiner Erfahrung darin, Flüchtlinge lebend festzunehmen, handelten es im Falle von Filiberto Ojeda Ríos wie ein Henker. Wieder einmal wurde ein geheimer Plan dafür ausgebrütet, wie man die revolutionäre Bewegung durch die physische Beseitigung ihrer Repräsentanten enthaupten kann.

Diese Operation, in der Filiberto Ojeda Ríos in aller Öffentlichkeit ermordet wurde, "sollte die Bevölkerung Puerto Ricos zum



Filiberto Ojeda wurde in aller Öffentlichkeit vom FBI ermordet

Nachdenken darüber anregen, daß es notwendig ist, zu fordern, daß diese Morde nicht ungestraft bleiben dürfen", heißt es abschließend im Text. •

40 JAHRE GRANMA

Chronistin und Protagonistin der Revolution

JOAQUIN ORAMAS
- Granma Internacional

• DIE Annalen des kubanischen Journalismus halten das große Ereignis des 4. Oktober 1965 fest. An diesem Tag erschien die erste Nummer der Zeitung *Granma*, des Offiziellen Organs der Kommunistischen Partei Kubas. Die Auflage erreichte 498.783 Exemplare von je zwölf Seiten.

Von der Bevölkerung freudig begrüßt, weckte sie sofort großes Interesse. Die Reporter, die für die neue Zeitung aus Stadt und Land berichteten, waren darüber sehr froh.

Ermunternde Worte bei Begegnungen machte ihnen bewußt, daß sie eine große Verantwortung auf sich genommen hatten, was sich im Laufe der Jahre der Revolution immer wieder bestätigte.

Revolutionärer Journalismus war entschieden schwieriger als die widerwärtige Oberflächlichkeit, an die wir im Kapitalismus gewöhnt waren.

Das Werk der Revolution ist von einem großen Teil der Bevölkerung vollbracht worden, zu der auch wir Presseleute gehören. Ein neuer Stil machte sich unentbehrlich, denn maßgeblich bestimmten Information und Orientierung den Inhalt

aller Artikel, die aber auch gut zu lesen, aktuell, konkret und dynamisch sein sollten. Sehr halfen dabei die persönlichen Hinweise von Präsident Fidel Castro, der *Granma* in diesen 45 Jahren häufig besuchte und die Zeitung einmal als "Ideenfabrik" bezeichnete.

MEHR ALS EINE MILLION EXEMPLARE

Auf diesem langen und fruchtbaren Weg hat *Granma* bei ständig steigenden Auflagen, manchmal von mehr als einer Million, wichtige Ereignisse der Revolution für die Geschichte aufgezeichnet. Die Ausreisen über Camarioca der Personen, die zu ihren Familien in den USA übersiedeln wollten, womit die von Washington verhängte Reiseblockade durchbrochen wurde; die Entwicklung des Bildungswesens, die Gewährleistung der Zuckerrohrernte durch Schritterbrigaden, Ches Tod, die Rohrernte der Zehn Millionen, die Kampfkundgebungen des Volkes, die Einweihung des Krankenhauses Hermanos Ameijeiras und anderer wissenschaftlicher und medizinischer Einrichtungen, die Festakte des 1. Mai und 26. Juli, die Schaffung der Nationalversammlung, den 1. Parteitag, auf dem Fidel als Erster Sekretär des Zentralkomitees und Raúl



Fidel 1981 in der *Granma*-Direktion mit Direktor Jorge Enrique Mendoza (links) und Vizedirektor Tubal Páez

Mano FERRER

als Zweiter Sekretär bestätigt wurden. Diese Entscheidung unterstützte das Volk mit der größten Kundgebung auf dem Platz der Revolution, als mehr als eine Million Kubaner den historischen Platz überfluteten. Fidel sagte damals: "Der Weg bis hierher ist schwer gewesen, aber wir sind ihn gegangen. Der Weg in die Zukunft wird auch nicht leicht sein, aber wir werden ihn besser gehen."

Die Industrialisierung des Landes, Lehrer als Internationalisten in Nicaragua, die Kultur als Allgemeingut, die Teilnahme internationalistischer Kämpfer an den Befreiungskämpfen in Afrika. Die Entscheidung, den Sozialismus trotz des Wegfalls der UdSSR und des sozialistischen Lagers weiter aufzubauen, und die Einführung der *período especial* in der dramatischen Wirtschaftslage bestätigten jene Worte Fidels, dessen

Reden in der *Granma* veröffentlicht und vom Volk verfolgt wurden. Unter Fidels Leitung hat es die harte Zeit überstanden und so wichtige Schlachten gewonnen, wie die Rückkehr des nach Miami entführten Kindes Elián González.

Diese Tatsachen führten zur Schlacht der Ideen, diesem wunderbaren Werk, das unser Land mit mehr als 700.000 Akademikern und Hunderttausenden Technikern und Facharbeitern im Land und in anderen Ländern voran bringt und das gleich einer Standarte in einem neuen Kampf die Freilassung und Rückkehr der Fünf kubanischen Helden fordert, die unter dem Druck der Mafia in Miami wegen ihres Kampfes gegen den Terrorismus in US-Gefängnisse verbannt wurden. •



Festakt zum 10. Jahrestag der Zeitung, von links, Celia Sánchez, Orlando Fundora, Raúl Vakiés Vivó, Melba Hernández, Fabio Grobart und ihr erster Direktor, Isidoro Malmierca



Gabriel García Márquez besucht Granma 1986, von links, Enrique Román, einer der Direktoren der Zeitung, Agustín Pi, Marta Rojas, García Márquez und der damalige Direktor Jorge Enrique Mendoza

SORO



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cubaweb.cu, www.freethethefive.org, www.antiterroristas.cu

NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67 South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004 Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)** No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO SALAZAR (LUIS MEDINA)** No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188 Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446